

Gurzer Tagespiegel

Zur Sicherstellung des Brotdreibebedarfs wurde ein Gesetz erlassen, das die Gesamtbelieferung von Brotdreibe anordnet. Zugleich wird ein Verzehrungsverbot für Brotdreibe ausgesprochen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat die gesamte deutsche Polizei angewiesen, den Schuh der Ente vorläufig zwecks Verhütung von Bränden die größte Aufmerksamkeit zugewenden.

Mit der Aufführung der "Wolfskäte" im Gegenwart des Führers erreichte in Bayreuth "Der Ring" einen Höhepunkt.

Die NS-Kriegsopfersversorgung veranstaltet am 31. Juli und 1. August in Berlin ihr erstes großes Reichstreffen unter dem Motto: "Die Frontsoldaten und der Friede".

Die Einnahmen des Reiches an Belli- und Verkehrssteuern beliefen sich im Juni 1937 auf 1011,3 Millionen RM, gegenüber 749,7 Millionen RM. in der entsprechenden Vorjahreszeit. In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1937 betrugen die Reichssteuereinnahmen insgesamt 3077,5 Millionen RM.

Im Rahmen der Internationalen Ausstellung Paris 1937 wurde am Dienstag der Internationale Pavillon eingeweiht, an dem Deutschland maßgeblich beteiligt ist.

Nach einer Mitteilung der deutschen Himalaya-Stiftung wurden fünf der am Rango Parbat in der Nacht zum 18. Juni verunglückten deutschen Forscher geborgen und in der Nähe der Unglücksstelle bestattet.

Im Verlauf der Unterhaus-Aussprache in England wurde der Ausschüttung von schweren Geschützen durch die Spanier in der Nähe von Gibraltar neue Aufmerksamkeit geschenkt. Der Verteidigungsminister erklärte, daß von einer Bedrohung Gibralters keine Rede sein könne.

In einer längeren Erklärung des chinesischen Außenministeriums wird mitgeteilt, daß Chinas Bemühungen um den Frieden nunmehr erschöpft seien.

Der italienische Botschafter Grandi hatte mit Ministerpräsident Chamberlain eine Unterredung.

Eine neue Welle von Verhaftungen auf allen Gebieten der Verwaltung wird von der Sowjetpresse gemeldet.

mungen verloren, zur Anzeige zu bringen. Er hat die Polizeibehörden erlaubt, sich durch unvermeidliche Revisionen von der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu überzeugen.

In dem Erlass wird auf die häufigsten Brandursachen hingewiesen, die in jedem Jahre erfahrungsgemäß zur Vernichtung riesiger Ente vorläufe führen. Wenn Polizeigenossen während ihrer Arbeit an Getreide- oder Strohobstern oder an der Dreschmaschine offen Raufen oder Zigaretten rauchen, so ist dies eine Verantwortungslosigkeit, die von der Polizei häufig schriftlich geahndet wird. Wenn die Polizei weiter feststellt, daß antriebsmotoren der Dreschmaschinen durch ihren unvorschriftsmäßigen Zustand oder ihre unsachgemäße Ausstellung in unmittelbarer Nähe von Getreide- oder Strohobstern in höchstem Grade feuergefährlich sind, wird sie ebenfalls sofort einschreiten. Eine weitere häufig vorkommende Brandursache während der Entzettel ist das Anzünden der beim Drehen anfallenden Spreu in unmittelbarer Nähe von Strohobstern.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei macht den Polizeibehörden in diesem Zusammenhang weiter zur Pflicht, sofortige Maßnahmen zur Vermeidung der zahlreichen Mühlendäne zu treffen. Mehrere Fälle in der letzten Zeit haben den Beweis erbracht, daß die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften bei Mühlern oft nicht beachtet werden. Um das Maßnahmen vorrichtung zu schwächen, wird an diese Vorschriften erinnert. Für das Lager des Mahlgutes wird die Einhaltung der in dieser Hinsicht bestehenden Bestimmungen grundsätzlich verlangt.

Die Polizeibehörden haben sich von Zeit zu Zeit auch durch Kontrolle in den Mühlern davon zu überzeugen, daß alles getan ist, um während des Mahlganges die Vernichtung von Ente vorläufen zu verhindern. Die bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen gelten nach Entscheidungen des Preußischen Oberverwaltungsgerichts nicht nur für Neubauten, sondern auch für bereits genehmigte Alt-mühlbauten. Die Polizei wird auch in Alt-bauten mit besonderer Sorgfalt nachprüfen, ob ausreichende technische Feuerabschutzvorrichtungen vorhanden sind, da erfahrungsgemäß die technischen Neuerungen in Mühlern die Feuergefahr wesentlich erhöht haben.

Mit dieser Anweisung an die Polizei hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei zum Ausdruck gebracht, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, mit allen erforderlichen Mitteln den weiteren Vernichtung von Ente vorläufen durch Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit Einhalt zu gebieten. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme geht aus der Tatsache hervor, daß die jährlich vernichteten Ente vorläufe für die volle Ernährung von fast 200 000 Menschen ausreichen würden.

Chinas Friedensbemühungen erschöpft

Englisch-französische Vorstellungen in Tokio und Nanking

Schwere Verluste

In der Umgebung von Peking tobten schwere Kämpfe, die auf beiden Seiten zu schweren Verlusten geführt haben sollen. Im Verlaufe der Kämpfe soll es den Japanern gelungen sein, sich aller Zusatzstrategien zu bemächtigen und die Stadt völlig einzuschließen. Ein japanisches Ultimatum, das verlangt, daß die chinesischen Truppen Peking sofort zu räumen haben, ist von der Nanking-Regierung abgelehnt worden. Der britische chinesische Kommandant, General Sungtschuan, soll die Räumung angefragt, jedoch eine Erhöhung verlangt haben.

Über den Zwischenfall am Kuangantor wird japanischerseits folgende Darstellung gegeben: Japanische Truppen, die der Botschaftswache in Peking zugekreuzt waren, wurden, als sie in Pekinger Straße das Tor passierten, von der chinesischen Wache mit Handgranaten beworfen. 20 Japaner wurden getötet, die übrigen flüchteten in einen Tempel innerhalb der Stadtmauer, wo sie sich verbarradierten. Dort wurden sie von chinesischen Truppen und Tausenden von chinesischen Polizisten in Pekinger Straße belagert, bis höhere japanische und chinesische Offiziere eintrafen. Nach einer Konferenz der Offiziere wurde den Japanern freies Gewebe gewährt. Auf chinesischer Seite wird dagegenüber behauptet, daß die Japaner zuerst geschossen hätten, worauf die chinesische Wache das Tor geschlossen habe.

Eine Erklärung der chinesischen Regierung

Nanking, 27. 7. Das chinesische Außenministerium gibt eine längere Erklärung zu der Weiberausmiete der Kämpfe bei Langfang ab. Nach einer Schilderung des Abfalls der Ereignisse heißt es, daß die Japaner den britischen chinesischen Behörden unmögliche Forderungen gestellt hätten. Die chinesische Regierung habe sich bemüht, den Frieden im Fernen Osten zu erhalten und habe durch diplomatische Mittel eine friedliche Lösung herbeizuführen ver sucht. Bedauerlicherweise habe die japanische Regierung die Annahme der chinesischen Vorschläge verwirkt.

Es heißt in der Erklärung weiter, daß Chinas Bemühungen, den Frieden zu erhalten, nunmehr erschöpft seien.

Frankreich zur See ausreichend gerüstet

Paris, 28. 7. (Funkspruch). Der ehemalige Landesverteidigungs- und spätere Kriegsminister Petri äußerte sich im "Figaro" im Anschluß an den Stabstaat des italienischen Großkönigreiches "Vittorio Veneto" über die französische Flottenpolitik. Das Bildnis sei Frankreich mit Ausnahme der leichten Kreuzer auf allen Seiten gut gestaltet. Es besitzt ohne die alten Serien der "Courbet's" 3 Linienschiffe von der Klasse der "Lorraine", ferner die "Dunkerque" und schließlich die "Tonnant", die kurz vor der Vollendung steht. Das Linienschiff "Richelieu" und das Linienschiff "Jeanne d'Arc" können und müssten spätestens 1939 bzw. 1940 in Dienst gestellt werden. Es sei aber selbstverständlich, daß man die augenblicklichen Anstrengungen fortsetzen müsse. Man würde einen großen Erfolg beobachten, wenn man den von dem Kriegsminister des Kabinetts Blum-Gosse-Duparc aufgestellten Flottenkonplan aufgeben würde, der den Bau weiterer drei 35 000-Tonnen-Kreuzer vorsehe.

Ein neuer jüdischer Hetzversuch

Samuel Dickstein erhebt unzählige Beschuldigungen gegen ein Jugendlager des Amerikanischen Volksbundes

New York, 28. 7. In Andover im Staat New Jersey wurde kürzlich ein Jugendlager des Amerika-Deutschen Volksbundes eröffnet, in dem 300 deutschstämmige Jungen und Mädchen während der Sommermonate zur Erholung untergebracht sind. Der jüdische Heher und Kongreßabgeordnete Samuel Dickstein und seine zahlreich unbeteiligten Genossen erheben nunmehr unzählige Behauptungen, daß dieses Jugendlager ein neuer Mittelpunkt unterirdischer und die Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährdender Nazipropaganda sei. (!) Sie verlangen deshalb von Kongreß erneut eine amtliche Untersuchung aller "amerikanischen Spionage-systeme" und legten dem Kongreß eine Liste mit den Namen von 48 Deutschamerikanern und Reichsdeutschen vor, die sich nach der Behauptung Dicksteins als Agitateuren herorten lassen. Dieser Versuch des Juden Dickstein, eine neue Hetzcampagne gegen das Deutsche Reich zu entfesseln, darf in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden. Es ist vielmehr anzunehmen, daß alle vorurteilslosen Amerikaner die Unhaltbarkeit der unzähligen Behauptungen Dicksteins erkennen werden. Im übrigen hat bereits der Präsident des Amerika-Deutschen Volksbundes, Freiherr Ruhm, an den Sprecher des Repräsentantenhauses ein Telegramm gebracht, in dem er als amerikanischer Bürger eine Untersuchung des Volksbundes und seiner Lager verlangt, um den Unrat des Abgeordneten Dickstein ein für allemal zu beenden.

Mit dieser Anweisung an die Polizei hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei zum Ausdruck gebracht, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, mit allen erforderlichen Mitteln den weiteren Vernichtung von Ente vorläufen durch Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit Einhalt zu gebieten. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme geht aus der Tatsache hervor, daß die jährlich vernichteten Ente vorläufe für die volle Ernährung von fast 200 000 Menschen ausreichen würden.

Amerika willigt nie nicht ein

Washington, 27. 7. Auf der Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Hull zu den Kämpfen in China, er habe in Tokio und in Nanking die Hoffnung zum Ausdruck bringen lassen, daß die Kämpfe in Peking eingestellt würden. Im übrigen bleibe Amerika bei seiner unabdingbaren Stellung, die parallel mit der anderer Mächte auf Beilegung der Differenzen in China gerichtet sei. Vermittlungsworte würden von den Vereinigten Staaten nicht unternommen werden und ebenso seien auch kleinste Prothesen berücksichtigt. Man befürchte sich auf ein gütliches Zurehen im Interesse der Weltwirtschaft und im Interesse der beiden beteiligten Länder China und Japan.

Außenminister Eden über die Lage in Nordchina

London, 27. 7. Die Lage im Fernen Osten wurde am Dienstag erneut im Unterhaus zur Sprache gebracht. Auf Anfrage des Oppositionsführers Atlee gab Außenminister Eden zunächst einen ausführlichen Bericht über die leichten Ereignisse und Zusammenstöße in Nordchina. Er fügte hinzu, einen Bericht erhalten zu haben, wonach die Japaner möglicherweise sowohl in Peking als auch außerhalb zu militärischen Maßnahmen schreiten würden. Er habe den britischen Geschäftsträger in Tokio angewiesen, die ernsthafte Hoffnung der englischen Regierung auszubilden, daß ein solches Vorgehen vermieden werde. Abgesehen davon habe die englische Regierung weiterhin den Regierungen Japans und Chinas ihre Befürchtungen über die Lage ausgedrückt und auf ihr Interesse hingewiesen, daß eine friedliche Regelung erzielt werde. Ein ähnlicher Schritt sei sowohl in Tokio wie in Nanking von der amerikanischen und der französischen Regierung unternommen werden. In der Zwischenzeit bleibe die englische Regierung in darübergehender Sichtung mit anderen betroffenen Regierungen und besonders mit Washington. Auf die Frage, ob zu diesen Regierungen auch Sowjetrußland gehöre, antwortete Eden bejahend. Er fügte hinzu, daß in den Geschäftsbüros Pläne für den Schutz der britischen Angehörigen ausgearbeitet seien. Sie würden im Notfall in Kraft gesetzt werden.

Sowjetrußlands Verantwortung

Das "Journal" prangert die Moskauer Doppelzüngigkeit an

Paris, 28. 7. (Funkspruch.) Der Außenminister des "Journal" stellt fest, daß Sowjetrußland die alleinige Verantwortung für den Fortgang der Londoner Nichtteinigungsbereichungen habe. Das Scheitern des englischen Planes, der die leichte Karte für die internationale Zusammenarbeit darstelle, hänge ausschließlich von Moskau ab. Alle anderen Mächte hätten eindeutige Stellung genommen. Der sowjetische Botschafter dagegen habe bekanntlich sofort angekündigt, daß die Moskauer Regierung General Franco niemals das Recht einer kriegsführenden Partei zugeschenne. Da man aber auf der anderen Seite durchdringen lasse, daß Moskau sehr wohl eine andere Haltung einnehmen könne, stelle man lediglich dem Beweis der Doppelzüngigkeit Sowjetrußlands gegenüber.

Moskau habe zwei Gesichter. Das eine predige die Revolution, während das andere sich einen möglichstfriedlichen Anstrich gebe. Der Kreml bediene sich der Romintern, um Unzufrieden zu sein, er behaupte aber gleichzeitig, unabhängig von der Romintern zu sein, wenn es sich darum handele, die Früchte dieser Saat zu ernten.

Rumänische Staatsjugend in der Stadt der Reichsparteitage

Nürnberg, 27. 7. Am Dienstag vor mittags trafen 100 Angehörige der rumänischen Staatsjugendorganisation "Wähler des Landes" in Nürnberg zu einem Tagungsort ein. Sie wurden von dem am Hauptbahnhof angekommenen Jungvolk mit Hornsäulen und Trommelwirbel begrüßt. Der Vater des Rumänschen des Reichsleitungsführer Dr. Röhl (Berlin) erhielt den Gästen in rumänischer Sprache herzlichen Willkommen im Deutschland Adolf Hitler. Der Führer der rumänischen Reichsleitung, Professor Joinescu, Kommandant der "Wähler des Landes", dankte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundlichkeit Rumäniens in osteuropäischen Deutschland und Rumänien in osteuropäischen Rumänien in großer Freiheit aufrechtzuhalten blieben. Er schloß mit einer begleiteten aufgenommenen Laudatio für den Führer. Während ihres Einmarsches in die Stadt wurden die jungen Rumänen überall mit freundlichen Zusätzen begrüßt.

Bei einem Empfang im Rathaus hielt Oberbürgermeister Leibl die rumänische Jugend abordnung herzlich willkommen.

Professor Joinescu sprach in seinen Dankesworten davon, daß die rumänischen Gäste von ihrem Aufenthalt in Nürnberg tiefe Eindrücke von der deutschen Kunst und einen Eindruck in das neue Deutschland erwarben. Er hoffte, daß das Bekanntwerden deutscher mit rumänischer Jugend sich im Sinne der Völker

verständigung auswirke. Sein Siegheil auf den Rücken beeindruckte den offiziellen Empfang.

An den Führer und König Carol wurden Gruß- und Geschenkelebensmittel abgegeben. Den Aufenthalt der rumänischen Jugend in Nürnberg kennzeichnete am Abend ein geselliges Beisammensein mit den Hitlerjugend.

"Der Ring des Ritterungen" in Bayreuth

Aufführung der "Walpurgis" in Gegenwart des Führers

Bayreuth, 28. 7. Das vierjährige Bühnenstück "Der Ring des Ritterungen" erreichte mit der Aufführung der "Walpurgis" am Dienstag in Anwesenheit des Führers und der Oberen Bühnenbildner einen ersten musikalischen Höhepunkt. Das tragische Gescheit des Wälders-Baues und der heilige Raum Wodans um die Freiheit einer erlaubten, von Reid und Wiesbaden Wohl standen eine erschütternde Darstellung, die den überzeitlichen Wert der Werk Richard Wagners mit unmittelbarer Gedanktätigkeit bestätigte. Die hincenenden Leistungen der Regie, der musikalischen Leitung und der Sänger schlugen die Hörer völlig in den Bann, so daß nach jedem Aufzug der Beifall gegen den geschlossenen Vorhang brachte.

In den bekannten Bühnenbildern von Emil Greuterius, die vor allem in den zufällig überreichen Bühnenbildern eine ideale Vereinigung von monumentalem Bildwerk und sinnvoller Einrahmung der Handlung aufweisen, bewährte sich wieder die überzeugende Spielleitung Helga Tieffens. Mit den feinsten Mitteln erzielte der Regisseur eine ungemeinliche Plastik der Gebärdenpraxis und auf dem Walzenfelsen eine geniale Umsetzung der Musik in Bewegungswohnungen. Die Ausdeutung der Partitur durch Wilhelm Furtwängler war das Ereignis der Aufführung. Neben seiner heiligen Vertiefung offenbart eine fröhliche Regierung, die in der Siebeszeitigkeit des 1. Alters, den Schwestern der Todessverbindung Brünhildes und der Feuerzähmung glüht, eine umgewandelte Furtwängler die Linie der Seitentötung mit einer geradezu heroischen Anstrengung und trieb die Aufführung durch weitgespannte und fein differenzierte Steigerungen vom Orchester her zu überwältigendem Höhepunkt.

In idealer Gemeinschaft mit dem überrollt fühlenden Dirigenten wirkten die Sänger zusammen. Anstelle Franz Volkers hatte Max Lorenz den Eleganten übernommen. Damit fügte der Künstler, der seit über Jahren zu den herausragendsten Kräften der Bayreuther Gespiels gehörte, seinen früheren Erfolgen einen neuen Triumph hinzu. Der metallische Klang des ehrlichen Heldentenors und die schauspielerische Einbildungskraft gestalteten die Schwerpunktierung zum Höhepunkt der Beilungen. Die Bramenrollen waren wieder mit dem almanuellen Dreigekörn Maria Müller (Sieglind), Käthe Leibner (Brünhilde) und Margarete Köse (Freia) besetzt. Selbst neben diesen vollkommenen Leistungen nahm Rudolf Bodelmann als Wodan eine Sonderstellung ein, denn der Künstler gab mit seinem ebenso langwollen wie umfangreichen Heldentenor sowohl den typischen Sprechgesang Wagners wie auch die blühende Gelanglichkeit der lyrischen Episoden in vollendetem Stillstand. Die kleineren Rollen waren mit Ludwig Hofmann als finster drohender Hulding und einem prachtvoll abschließenden Walzen-Ensemble erstrangig besetzt.

Die Katastrophe am Ranga Parbat

Haus Expeditionsteilnehmer geborgen und beigelegt

München, 27. 7. Die deutsche Himalaya-Stiftung teilte Dienstag abend mit:

Von Paul Bauer traf eine Meldung ein, wonach es gelungen ist, fünf der im Lager IV am Ranga Parbat verunglückten Bergsteiger aufzufinden. Es handelt sich um die Expeditionsteilnehmer Pfeffer, Hartmann, Höpp, Dr. Wien und Günther. Sie wurden in der Nähe der Bergbaustelle am Fuß eines hohen Eisberges zur letzten Ruhe bestattet.

Zwei weitere Bergsteiger, Müllitter und Göttner, und die neun Träger, die bei dem Unglück gleichfalls verschüttet wurden, konnten nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten waren infolge der Härte der Vorräume und des Sauerstoffmangels in der großen Höhe von über 6000 Metern außerordentlich anstrengend.

Das Lager IV, das jetzt von der Katastrophe ereilt wurde, war bei dem früheren Expeditionen als vollkommen sicher angesehen worden; es war jedesmal Wochen hindurch besetzt. In der Umgebung waren nie irgendwelche Lawinen niedergegangen. Die Lawine, die die furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, ist dadurch entstanden, daß am Hang des Metz-Peak-Eisbergs Lawinen abbrachen, die den frisch gefallenen Schnee mitrißten. Die Lawine hat auf der Terrasse, auf der Lager IV stand, noch 400 Meter auf einer Höhe von 4000 Metern auf einer steilen Straße zurückgelegt und das Gelände in einer Breite von 150 Metern bebaut.

Der Zeitpunkt der Lawine konnte festgestellt werden; sie ging nieder in der Nacht vom 14. zum 15. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht. Die genaue Bestimmung ist offenbar dadurch möglich geworden, daß mehrere Männer der Bergungskräfte zu dieser Zeit lebengesessen sind.

Aus Heimat und Vaterland

Gemünden, den 28. Juli 1937
Morgenappell der schallenden deutschen Jugend am 29. Juli 1937

Nicht dueres Einenkenntnis machen die Kraft einer Nation aus, sondern die innere Glaubigkeit, mit der sich ein Volk einer Idee ergibt, die lebensgestaltend ist.

Adolf Hitler.

Gedenktage

29. Juli

Sonne: Aufgang 4.14, Untergang 19.58 Uhr
Wind: Untergang 11.34, Aufgang 21.46 Uhr
1851: Freiherr vom Stein gest. — 1855: Der Komponist Robert Schumann in Endenich bei Bonn gest. (geb. 1810). — 1883: Der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini in Proprio bei Gorlitz (Romagna) gest. — 1890: Der Maler Vincent van Gogh in Auvers-sur-Oise gest. (geb. 1853). — 1923: Adolf Hitler wird zum 1. Vorsitzenden der NSDAP gewählt.

Die Gefahren der Straße

Um Nachmittag des gestrigen Dienstags ereignete sich auf der Höhenkurve Straße ein schwerer Unfall dadurch, daß aus einem Hause plötzlich ein Kind auf die Straße rannte und dabei einem älteren Radfahrer aus Gersdorf direkt in das Rad lief. Radfahrer und Kind blieben dabei auf die Straße. Der Radfahrer zog sich eine schwere Kopfverletzung zu und rückte mit dem Krankenwagen der Semmelweis-Klinik in seine Wohnung nach Gersdorf geschafft werden. Das Kind, das ebenfalls Verletzungen davontrug, wurde zunächst ins Krankenhaus gefahren, wo es verband und dann von Sanitätern in die elterliche Wohnung gebracht wurde. Der betroffene Vorfahrt nach erneut eine erste Wohnung an alle Eltern sein, ihren Kindern immer und immer wieder eingeschärft, daß die Straße kein Spielplatz ist und daß sie nicht vom Hause direkt auf die Straße rennen.

Vollkommenheit ist nicht Voraussetzung

Vielle Betriebe sind der Meinung, daß der vorgelegte Leistungstand für die Beurteilung im Wettbewerb der Betriebe maßgebend sei. Die Gesamtkraft der Deutschen Arbeitsfront weiß ausdrücklich darauf hin, daß die Ansicht falsch ist. Der Leistungskampf beginnt mit dem Betriebssappell am 3. August 1937 und damit auch die Verwirklichung der Ziele, die sich der Betrieb gestellt hat. Es können und sollen deshalb nicht nur die Betriebe teilnehmen, die bereits vorbildliches geleistet haben, sondern auch alle anderen Betriebe, die erst in Zukunft zur Tat schreiten wollen.

Unbefristetes Bestreben von Wiesen und Feldern

Seitens der Landes- und Kreisbauernschaft wird leider auch in diesem Jahre wieder darüber geplagt, daß durch das unbefristete Bestreben von Wiesen und Feldern erheblicher Schaden angerichtet wird, dadurch der Kampf des Bauern um die Ernährungsreichheit des deutschen Volkes ungünstig erfordert wird. Es wird daraus hingewiesen, daß das Bestreben von Wiesen vor bestehender Ernte und von bestellten Niedern kraftbar ist. Gegen Personen, die diesem Verbot zuwider handeln, wird unnachlässig vorgegangen werden.

Räumlichkeiten zum Zwecke der Mietsteigerungen sind ungültig

Von der Nachrichtenstelle des Ersten Bürgermeisters wird uns mitgeteilt: In einem Urteil vom 8. Mai 1937 (Justizblatt Wochenzeitung, Seite 1545) hat das Kammergericht entschieden, daß Räumlichungen zum Zwecke von Mietsteigerungen gegen die Preissteuerverordnung verstoßen und deshalb nach § 134 BGB nichtig sind. Die Räumung wird auch nicht dadurch wischen, daß der Vermieter gleichzeitig oder später um die Genehmigung der Preissteuerstellen zu der von ihm beauftragten Mietsteigerung nachsucht. Diese Genehmigung muß vielmehr vorliegen, ehe die Räumung erfolgt ist. Räumlichungen, die nach diesem Urteil des Kammergerichts nichtig sind, stellen gleichzeitig eine nach § 4 der Preissteuerverordnung strafbare Handlung dar und sind als solche zu bestrafen.

Der 26. Sächsische Feuerwehrtag

Der unter der Schirmherrschaft des Reichsbaudirektors und Gauleiters Martin Mutschmann steht, findet vom 30. Juli bis 2. August in Löbau statt. Diese umfassende Tagung geht alle Wehren des Landes Sachsen an, so daß mit einer Teilnahme von mindestens 8000 Feuerwehrleuten zu rechnen ist. Der 30. Juli bringt u. a. die Eröffnung einer großen Ausstellung und schließt mit einem Empfangsabend für den Landesauschau ab. Den Höhepunkt der Veranstaltung, am 31. Juli, bildet eine Abgeordnetenversammlung im "Sächsensaal". Zu gleicher Zeit werden die verschiedenen Feuerwehrgeräte vorgeführt. Dann werden Begrüßungsabende die Tafelnde von Teilnehmern in vier Salen vereinigt. Der Sonntag, 1. August, der mit einem Wetten eingeleitet wird, bringt eine Reihe von Schulungen und Übungsaufgaben der Wehren, worauf ein großer Aufmarsch erfolgt, der jeden Abend auf dem Sportplatz außerhalb der Stadt findet.

+ Einheitliche Turnfeier in den Schulen: weißes Hemd und schwarze Hose. Der Reichsverkehrsminister hat bereits durch Erich barant eingewiesen, daß in allen Schulen, die eine einheitliche Turnfeier einfließen, das weiße Hemd und die schwarze Hose als Turnanzug vorzusehen sind. Es ist dies die Sportkleidung der K. A. bzw. des BDM, nur, daß noch die Abzeichen dieser Organisationen auf der Kleidung angebracht sind. Aber auch diejenigen Schüler und Schülerinnen, die noch nicht der K. A. oder dem BDM angehören, sollen die Sportkleidung in dieser Form, unter Bedingung dieser überzeugen. Der Minister hat für die Durchführung dieser Einheitlichkeit einen Termin bis Herbst 1938 gesetzt. Im übrigen hat es der Reichsverkehrsminister unter Berichtigung einer genialen Anordnung den einzelnen Schulen selbst überlassen, zu prüfen, ob sich bei ihnen die einheitliche Turnfeier z. B. mit Rücksicht auf die Finanzlage der Eltern durchführen läßt oder nicht.

Chemnitz. An der Einmündung der Reichsautobahn an der Leipzig-Straße steht ein Motorradfahrer aus Hartmannsdorf mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Lenker des Kraftwagens wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einsteigung ins Krankenhaus nach.

— Hofenstein. Zwei Tribünen sind ausgeraubt! Das ist das Echo, das das schwere Motorradrennen Europas bisher ausgelöst hat. Dieses Vorverlaufsergebnis ist beispiellos. Die mit der Durchführung des Rennens beauftragte NSRA-Motorrad-Sachsen hat deshalb beschlossen, einen Trikotenerwerberrunnen durchzuführen. Gleichermaßen hat sie der Deutschen Arbeitsfront tollenlos eine größere Anzahl Tribünenarten zur Verstellung an Kraftsportvereine ausgerichtet, aber unbedingt Vollgenossen zur Verfügung gestellt. Die durch den Gewinnerrunnen sich ergebenden Tribünenplätze sind gerina. Es empfiehlt sich deshalb, jetzt anstelle von Tribünenlöschern Streifenlöschern zu bestellen.

— Döberan. In Döberan wurde ein Altersheim, das 22 Insassen einen tödlichen Lebensabend erwarteten soll, seiner Bestimmung übergeben. Der Bau wurde mit Mitteln aus der Richard-Hofmann-Stiftung errichtet.

— Rosien. Ein seltenes technisches Schauspiel gab es Montag vormittag im Mühlental an der großen Reichsbahnbrücke zu sehen. Von morgens 4.55 Uhr ab wurde mittels zweier Spezial-Doppelwinde der von der Firma MAN hergestellte, 26 Tonnen schwere Kontrollwagen zur Brücke hinzugezogen. Es handelt sich bei diesem Kontrollwagen um ein sinnvoll konstruiertes Ergänzungsgerät, das zu späterer regelmäßiger Kontrolle der Brückenkonstruktion und soll, nötig werdenden Ausbesserungsarbeiten Verwendung finden soll. Wesentlich dabei ist die Kontrollwagen auch bei dem Anfang August beginnenden Brückenentwurf benutzt werden und den Maßen als Plattform für ihre nicht ungefährliche Tätigkeit dienen. Die schwere Fahrbühne läuft an zwei Hängescheiben unter der Brückensahrbahn, und zwar so, daß sie zwischen den 4,50 Meter starken Längsträgern eingefügt und so auch durch die Pfeiler nicht behindert wird. Außer dem Hauptgestell hat der mittels Handbetätigung fortbewegende Wagen rechts und links noch je einen aussziehbaren Teil, so daß den Monteuren Beobachtung und Bedienung nach jeder Seite hin ermöglicht ist. Das Einfügen in diesen Kontrollwagen wird von obenher durch zu öffnende Lüfen in der Fahrbahn ermöglicht. Das Herausheben und Einmontieren des Kontrollwagens in die Trägerbahn nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Demnächst soll die Einmontage eines zweiten derartigen Gerätes ebenfalls durch die obengenannte Firma erfolgen. Die Länge der Brücke macht diesen zweiten Kontrollwagen erforderlich. Auch hieran zeigt sich, wie sorgfältig und sachkundig alles bei diesem Groß-Bauwerk bedacht ist und durchgeführt wird, um die unabdingbare Sicherheit dieses hohen Bauwerkes zu gewährleisten.

— Dresden. Am Dienstagmorgen hat der im Haus Augustusstraße 18 wohnende 49 Jahre alte Oskar Saalbach in Abwesenheit seiner Ehefrau verstorben, seine drei Kinder im Alter von 9, 11 und 14 Jahren in ihrem Bett mit dem Bett zu erschlagen. Saalbach hat sich nach Überfahrt der Tal erhängt. Die Kinder wurden mit leichten Schädelverletzungen aufgefunden und in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Das vierte Kind der Familie Saalbach stand sich jüngst des Vorstosses äußerst der Wohnung. Die unselige Tat dürfte auf ekelhafte Gewalttat zurückzuführen sein. — Der Baumeister Straße wollte einen auswuchtigeren Kraftwagen einen dreirädrigen Lieferwagen überholen, geriet jedoch infolge der naßen Fahrbahn ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Die Ehefrau des Fahrers wurde dabei so schwer verletzt, daß sie unmittelbar nach ihrer Entfernung ins Diaconissenhaus starb. Der Fahrer hat nur leichtere Verletzungen erlitten.

— Schult. Viele Tage brachte der 58 Jahre alte Gustav Adolf Franz zwei Adress-Uralben, die bei ihm gewohnt hatten, zur Wahr. Als er sich von seinen Höfen verabschiedete, brach er plötzlich tot zusammen. Er war von einem Herzschlag erstickt worden.

Aus Böhmen

Reichenberg. Nach einer in Reichenberg (Böhmen) eingegangenen Meldung versuchte in Ponissi bei Starý Jičín im Riesengebirge der 36 Jahre alte Einwohner Reichenberg seine 20-jährige Ehefrau dadurch umzubringen, daß er ihr eine mit der elektrischen Starkstromleitung verbundene Drahtbuche über den Kopf ziehen wollte. Die Frau, die aufsehenerregend erstickt, was ihr bewußt war, riß die Buche jedoch vom Kopf und flüchtete. Der Mann folgte ihr und verlor sie mit einem Tosschläger mehrere Hiebe über den Kopf, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf ging Nehurek nach dem Hause zurück und zündete es an mehreren Stellen an.

Er holte die Frau herbei und verschüttete sie in die Flammen zu werfen. Im Treppenhaus erwachte die Bewußtlose und flüchtete in die Küche. Auch doch nur versetzte sie der Mensch und verlor sie mit einem Rächenmesser sieben Stiche in den Hals. Trotz der schweren Verletzungen lief die Frau weiter, brach aber vor dem Hause bewußtlos zusammen. Nehurek schleppte sie nochmals in das Haus zurück, das schon über und über brannte. Als die Feuerwehr eintraf, beteiligte er sich an den Löscharbeiten und tat, als ob nichts geschehen wäre. Es gelang ihm auch, die Nachbars über das Geschehene zu täuschen. Man fand aber bald die schwer verletzte Frau und brachte sie sofort ins Krankenhaus, wo sie nach mehreren Stunden aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte und den Hergang der furchtbaren Tat schilderte. Nehurek wurde daraufhin verhaftet und geführt nach längerem Dringen, daß er die Absicht hatte, seine Frau umzubringen, um in den Genuss der Versicherungssumme von 150 000 Kronen zu gelangen. Frau Nehurek liegt im Sterben.

hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswahlung, glöckchen

Mit Sonderzug am 1. August zur Kreiswahlung aus Belluna nach Berlin! Fahrausbild ab Obernkirchen einschl. Eintritt zur Kreiswahlung nur 5,70 RM. Sofortige Meldung libertat Teilnahme.

Zum "Großen Preis von Deutschland" nach Höhenfein-Ernstthal am Sonntag, dem 8. August 1937 mit Sonderzug! Fahrausbild ab Würzburg einschl. Eintritt zum Rennen 2,40 RM. Meldungen nehmen alle Betriebs- und Ortsvereine, Dienststellen der DAFF und NS-Gemeindeschafft "Kraft durch Freude" entgegen.

Mit die Betriebe und Büros der freien Berufe — Architekten, Rechtsanwälte und Landmesser — sollen am Leistungswettbewerb der Betriebe teilnehmen.

Zelt-Jahrspruchmeldungen des Frankenberger Tageblattes Empfang der Reichsregierung für Minister Ali Cetinayra

Berlin, 28. 7. Zu Ehren des türkischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, Ali Cetinayra, veranstaltete Reichsminister Dr. Dorpmüller im Namen der Reichsregierung im Hause des Flieger ein Abendessen, an dem der türkische Botschafter Hamdi Aspag, Unterstaatssekretär Halil Kurtoglu, die Herren aus der Begleitung von Minister Ali Cetinayra, Mitglieder der zur Zeit in Berlin weilenden türkischen Wirtschaftsdelegation, sowie die Angehörigen der türkischen Botschaft mit ihren Damen teilnahmen. Von deutscher Seite waren führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wirtschaft mit ihren Damen anwesend.

Das Brot der Nation wird höher gestellt

Englisches Verständnis für die deutschen Maßnahmen in der Brotdistributivversorgung

London, 28. 7. Die gesamte Londoner Presse veröffentlicht zum Teil ausführliche Meldungen zur Verordnung über die Sicherung des Brotdistributivs. "Daily Telegraph" schreibt u. a., Deutschland mösse sich in vier Jahren frei vom Ausland machen. Wesentlich dabei sei eine hundertprozentige Ausschaltung der Verfertigungs möglichkeiten im eigenen Lande. Angesichts der Tatsache, daß der Verbrauch der Städte an Lebensmitteln gegenüber der Erzeugung der Landwirtschaft höchst kleine, hätten die Deutschen, um einen Ausgleich herzuführen, mit ihren angesiedelten industriellen Fähigkeiten, mit der Sicherung des Brotdistributivs geschickt gezeigt. Die neue Brotdistributivverordnung sei eine vorzüliche Maßnahme, die sowohl den wirtschaftlichen als auch den finanziellen Umständen entspricht. "Daily Express" erklärt, Deutschland mobilisiere in diesem Jahre Getreide und Rost, um das Brot der Nation sicherzustellen. Man werde scheinen, daß es sich um eine neue Kriegsmahnahme handle. Das sei ja auch, aber ein Krieg gegen den Winter. Die Deutschen seien ja dort die Ansicht weit verbreitet, daß die volklichen Behörden der Ausschließung des jüdischen Elements totally zugeschauten. Uebertreffend sei der jüdische Einfluß auch in der ost-sächsischen Industrie bedeutend. In vielen Berg- und Hüttenunternehmungen treffe man zahlreiche jüdische Namen an. Beispieldeweise regierten die Jüden den größten Kohlenkonzern Ruhrgas, an dessen Spitze ein Herr Soltau steht.

Chinesische Erfolge vor Peking

Eine amtliche Naninger Mitteilung

Nanking, 28. 7. Amlich wird mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen am Mittwoch früh gegen Fengtai und Langfang zurückgedrängt haben, während der Kampf bei Tungchihou noch fortwährt, wobei die chinesischen Streitkräfte die Oberhand haben. Zwei japanische Flugzeuggeschwader erschienen am Mittwoch früh über Nanking bei Peking und warfen Bombe und Propagandaschriften ab. — In einem Rundschreiben, das in Nanking eintraf, erklärt General Sungchuan, das Vorgehen der Japaner habe die chinesischen Streitkräfte gewungen, hartes Widerstand zu leisten, um die nationale Existenz zu verteidigen.

Schweres Flugzeugunglüx bei Brüssel

Brüssel, 28. 7. In der Nähe von Brüssel hat sich am Mittwoch vormittag ein schweres Flugzeugunglüx ereignet. Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flughafen eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hal bei Brüssel infolge einer Explosion brennend ab. Sämtliche 14 Insassen des Flugzeuges sind dabei ums Leben gekommen. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet. An Bord befanden sich 10 Fahrgäste und 4 Mann Besatzung.

Die Steuerung verlängte

2 Tote bei einem Verkehrunglüx

Lichtenfels (Oberfranken), 28. 7. Am Mittwoch früh ereignete sich auf der Staatsstraße bei Trieb vor der Bahnhofe Michelau ein schweres Verkehrunglüx. Ein Personenzug, der infolge Verlängung der Steuerung von der Fahrbahn ab und stürzte die Böschung hinunter, 2 Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Der Wallungzugtag und das

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Wetteraussichten für Donnerstag, den 29. Juli:

Mäßige westliche bis nordwestliche Winde, wolkig, zeitweise aufheimernd, einzelne gewitterige Schauer, etwas nützner.

Hauptbeschreiber: Karl Siegert, Stellvertreter: Martin Krüger. Verantwortlich für den gesamten Zeit- und Wetterteil: Karl Siegert. Verantwortlich für die Ausgabe: Karl Siegert. Lokationsbericht und Bericht: G. G. Nohberg, Frankenbergs Ge. D. L. VI. 1937, 3175. Zur Zeit IV. Periode Nr. 6 gültig.

Aufmarsch der Sänger

Wochen im Beichtmud.

Am heutigen Mittwoch nimmt in Breslau das 12. Deutsche Sängerbundesfest seinen Anfang. Aus allen deutschen Gauen und ebenso aus den auslanddeutschen Kolonien werden die deutschen Sänger zu diesem großen Weltkreis nach Breslau eilen. Gleichsam als Vorbot kamen am Vortag in einem Sonderzug die Siebenbürgen Sachsen an. Die auslanddeutschen Gäste wurden von dem Obmann des Empfangsausschusses willkommen geheißen, der der Freude Ausdruck gab, die deutschen Volksgenossen, die sich in der Fremde seit vielen Jahrhunderten ihr Deutschtum und mit ihm auch das deutsche Lied bewahrt haben, beim großen deutschen Sängertag begrüßen zu können. Der Sprecher der Siebenbürgen Sachsen dankte für die herzliche Begrüßung.

Ganz Breslau hat ein Festgewand angelegt. Die für das Sängertag errichtete Vergründungsfeier Breslau-Schweidnitz gegenüber der Jahrhunderthalle hat ihre Türen bereits geschlossen. Vor dem Hauptbahnhof konnte eine neue Verschönerung eingeweiht werden, durch die der Bahnhofsvorplatz ein ganz neues Gesicht erhalten hat. Auch der Schweidnitzer Keller, die historische Stätte im Rathaus, hat ein festliches Gewand erhalten. Für den Fahnensturm, der von der Stadtverwaltung aus in den Breslauer Straßen angebracht worden ist, wurden 14.000 Quadratmeter Bahntuch verwendet. Für die Auskühlung der Privathäuser, deren Fensterläden hinter grünen Girlanden und wehenden Fahnen verschwunden, ist wahrscheinlich ein Vielfaches dieser Menge verbraucht worden. Die Denkmäler des Generals Blücher, Theodor Körner und andere sind von je vier Pylonen umgeben, aus denen in den Abendstunden die Flammen den Himmel lodern. Das Rathaus, die Türe des Dom es und andere Wahrzeichen der Stadt sind von mächtigen Scheinwerfern angestrahlt und so in der Nacht weit hin zu erkennen. Die Stadt Breslau und ihre Einwohner haben so alles getan, um den hunderttausenden Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Sängerzüge auf dem Wege nach Breslau

Die Sängerzüge rollen in die schlesische Hauptstadt ein.

Breslau, 28. 7. (Funkspruch). Immer stärker prägt sich im Breslauer Stadtbild das bevorstehende große Ereignis des Sängerbundesfests aus. Auf den Bahnhöfen herrscht reges Leben und in immer dichterer Folge laufen die Sängerzüge aus dem Auslande und aus dem Reich ein.

Über Wänden trafen am frühen Morgen des Mittwoch etwa 1000 Sänger aus Tirol ein. Die österreichischen Gäste, die in heimatlicher Tracht erschienen waren und eine eigene Kapelle mitgebracht hatten, marschierten mit Musik vom Bahnhof in ihre Quartiere; unterwegs wurden sie von der Breslauer Bevölkerung überall herzlich begrüßt.

Zu gleicher Zeit traf auch der erste Sängerzug aus dem Reich ein, und zwar brachte er westpreußische Sänger.

Zwei Stunden später kamen deutsche Sänger aus Polen, deren Sängerzug von Breslau ausgegangen war. Sie waren frühmorgens auf dem Bahnhof der Grenzstadt Mühlitz auf deutschem Boden willkommen geheißen und von NSB und NS-Kräftehaus verpflegt worden. Über den herzlichen Empfang zeigten sich alle Gäste sehr erfreut.

Was ist heute los?

Welt-Theater!
„Millionen-Erbschaft“

Schillergarten

Herrn Mittwoch

Gesellschaftstanztabend!!!

Billiger Seetisch-Verkauf
morgen Donnerstag.
Preise hängen in den Geschäften aus. Um gütig. Zulieferer bitten Friebele - Becker.

Alte Silbermünzen,

Allsilber — Altgold kauft Goldschmied Zimmermann, Chemnitzer Straße 57.

ERO-Feuerung

Eine Glanzleistung der Heiztechnik!!

So ein Tisch, Bett m. Matratze Schrank und Kommode alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Winterstraße 30, III.

Hierzu eine Kellergasse und „Frankenberger Taschen“.

Bolschewiki — Ja oder Jo?

Es ist sicherlich kein Zufall, wenn man mittleren im bunten Treiben der sommerlichen Volksfeste einmal nachdenkt wird. So fröhlich sich die Volksgenossen durch die Reihen der Schaubuden, Karussells und Bierzelte bewegen, so gespannt und blasslich wird der innere Friede durch lärmende Lautsprecher, Musikanten, Reitkunst, vorgetragen mit abgedroschenen Schlagmelodien usw. übertragen; und ganz abseits von diesem unbeherrschten Tosen und Lärmen steht z. B. beim Schülenfest der Königs vogel, der der eigentliche Mittelpunkt des Festlebens sein möchte.

So lange man zurückdenkt kann, sind die Volksfeste Höhepunkte und Ausdruck eines bodenständigen Brauchtums gewesen, das für die Gemeinschaft dieses Erlebnis war. Wenn sich früher die Schüler unter dem Königsadler trafen, dann erkannte sie darin das Sinnbild des Vogels, der in der hohen Zeit des Jahres der Sonne immer näher fliegt. Sie empfanden aber auch, daß damit der Wendekreis gekommen war, daß nunmehr die Tage länger und die Nächte allmählich länger werden. Deshalb kommen sie, um den Lichterkugel um die Zeit abzuschicken, damit er sich phönizisch im Frühling neu erheben kann. Heute tauchen die Schüler der Schulen im lärmenden Treiben unter. Das Brauchtum der Kindertage ist zu einer Fülle rummelhafter Neuerungen verfeindet. Wenn früher die Volksfeste mit offenen Wettläufen wie Springen, Laufen und Fechten verbunden waren, die den Ehrgeiz weckten und den Charakter stärkten, so gruppierten sich die Menschen heute meist ziel- und vlonlos um die Naschbuden und Glücksräder oder feierten dem Rennwinkel geheimnisvoller Gespensterbahnen, sowie Vorführungen abnormer Wunderwerken. Andere wieder glauben humorvoll zu sein, wenn sie durch fassungsloses Auftreten mit bunten Papierhüten, Pappnasen, sogenannten Scherzen und anderen Ritus Anstoß erregen und durch überlautes lärmisches Benehmen unangenehm auffallen. Die gelbenzinnernen Mischbrände mögen zur Not beim Waschenball oder Rossmarkt angebracht sein. In der freien Natur und bei Volksfesten haben sie nichts zu suchen. Sie haben mit eistem und überwundenem Brauchtum ebenso wenig zu tun, wie sie Ausdruck einer innerlichen Freude sind. Dagegen sind sie dazu

angekommen, der üblichen Nachrede und Verhaftung immer wieder Nahrung zu geben.

So sehr ich jeder einzelne bestreiten sollte, sich in der Offenheit nach Austritt und Haltung stets als einwandfrei und unfehlbar zu erwiesen, so nötig ist es doch, die Volks- und Heimatfest und alle ähnlichen Erscheinungen des öffentlichen Lebens auf ihre ursprüngliche und unbefangenste Form des Gemeinschaftslebens zurückzuführen. Mögen auch in den überallstümlichen Zeiten der Vergangenheit manche alten Bräuche verloren gegangen und durch keine neuen ersetzt worden sein, so sind Sitte und Brauchtum im Jahrestausch als Ausdruck eines gefundene empfindenden Volksstums unsterblich, immer neu. Sie müssen daher auch wieder der sinnvolle Mittelpunkt einer Festgestaltung werden, ob es sich dabei um das Brauchtum zur Sonnenwende oder zur Erntzeit, zum Frühlingsfest oder zur Weihnachtsfeier handelt. Dann werden die Feiern auch wieder ein nachhaltiges Erinnerungsstück der Gemeinschaft sein und den einzelnen reich machen an innerer Kraft und Freude. Sie werden dann auch mehr sein als Rummelplatz und bloße Volksbelustigung. Dabei wird der Gedanke der Heimat in sinnfälliger Steigerung zum gemeinsamen Erlebnis werden, das die seelische Bindung an den Heimathorden vertieft, den Stolz festigt und den Willen lebendig erhält, der Heimat wert zu sein und für sie einzutreten.

hm.

Kleines Erlebnis im Bummelzug

Das Bügle führt mit vielen Brüsten und Stöhnen und gewaltigem Rauch durch das blühende Land, vorüber an kleinen Dörfern, an Einzelgehöften, an Bahnwärtershäuschen. An den Stationen steigen Landleute ein und aus, Bauerstrassen mit Körben, junge Mädchen, die alles lustig finden und immer etwas zum Lachen haben. Alte, die immer noch ein bisschen mißtrauisch gegen die Eisenbahn sind und die ganz vorne auf der Kante der Holzbänke sitzen. Einmal steigen da auch Arbeiter ein, wohl ein Dutzend sonnenverbrannte Männer mit schwieligen Händen und breiten Gesichtern, mit zerfurchten Gesichtern und gutmütig polternden Reden. Sie sind von der Reichsautobahn und fahren für die Feiertage heim ins Dorf.

So ein gemütliches Bügle! An jeder Station hält es quietschend still, Milchmänner und

Rund um die Welt

Polen übernimmt einen Teil der Wölfe des Fürsten Pley. Unter dem Vorzeichen des Bismarckpräsidenten Krollowitsch beschloß der Wirtschaftsministerialausschuss des polnischen Ministerrats, dem Finanzministerium zu empfehlen, weitere 15 Millionen Blott für die Belastigung von Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Weiter nahm der Ausschuss einen Antrag des Fürsten von Pley an, der einen Teil der Blechloch-Wölfe für fällige Steuerabgaben und andere Verpflichtungen dem Staate angeboten hat.

Kommunistisches Komitee in Polen aufgekommen. In Bialystok wurde von der Polizei das Komitee der sogenannten Kommunistischen Partei West-Potsdams ausgehoben. Die meisten der 18 verhafteten Personen sind, wie aus den Namen hervorgeht, Juden. Sie hatten seit dem Beschlissen des Kominternkongresses eine besonders rege Propaganda in den verschiedenen politischen Berufsorganisationen entwickelt und u. a. auch eine illegale Zeitschrift herausgegeben, die kostenlos unter der Bevölkerung verteilt werden sollte.

Höllemaschine im Filmatelier. In dem Büro eines Filmateliers in dem Berliner Vorort Courbez explodierte eine kleine Bombe oder Höllemaschine. Die Bombe befand sich in einem kleinen, lauter eingewickelten und ver-

schnürten Paket, das an dem Türgriff des Büros angehängt war. Einer der Tonfilmingenieure legte es ohne weiteres in einen Schrank, in dem sich Präzisionsapparate befanden. Dort vergaß er das Paket, und es wurde erst wieder darauf erinnert, als ein kleiner Knall entstand und in dem Schrank ein Feuer ausbrach, das aber bald mit einem gewöhnlichen Löschapparat gelöscht werden konnte.

Büld im Unglück. Ein Gutbesitzer bei Wittenberg (Brandenburg) wollte sein Kind, das etwas verkrümmt zu haben schien und zu erlaufen drohte, schnell zum nächsten Arzt bringen. Unterwegs verunglückte das Auto. Niemand wurde verletzt, das Kind aber wurde gerettet, denn durch die Erkrümmung löste sich ein großer Knopf in seinem Hals und fiel ihm aus dem Mund.

Spinal Kinderlähmung in Australien. Den Kindern von Melbourne wurden alle gemeinsamen Spiele verboten, ebenso wurden sämtliche Schulen geschlossen, da sich spinale Kinderlähmung bedrohlich ausgedehnt hat.

Handel mit gefälschten Briefmarken. In Frankreich ist in den letzten Wochen ein schwunghafter Handel mit falschen 50-Centimes-Briefmarken getrieben worden. Der Börsenlager gelang es jetzt, zwei Ausländer zu verhaften, bei denen größere Mengen dieser Briefmarken — es soll sich um 118.000 Stück handeln — gefunden wurden.

Amtliche Bekanntmachung

Nur nachgezeichnete Brücken über die Reichseisenbahnlinie Dresden-Werdau

ordne ich hiermit als höchst gefährliche Verkehrshemmung

16 Tonnen

- an:
- Brücke im Zuge der Landstr. I. Ordn. Nr. 262 Richtenwalde-Niederwiesa bei km 2,766 in Blut Niederwiesa,
 - Brücke im Zuge der Reichsstr. Nr. 173 Hof-Dresden bei km 42,568 in Blut Niederan.
 - Brücke im Zuge der Landstr. I. Ordn. Nr. 267 Niederan-Saiba bei km 1,074 in Blut Niederan.
- Der Amtshauptmann.

AUTOS

möglichst steuerfrei, Wagen bis zu 2 Liter, oder große, schwere Personenz- und Lieferwagen

zum Auschlachten gesucht

Angbote mit Alter, Preis und Beschaffenheit an

Stolper, z. Zt. Döbeln, „Hotel Rätze“.

Rundseid. Kleider und Blusen

im Preis berücksichtigt — bei Weigel, Friedrichstr. 23

Bortbildungsfreiheit, schick.

Mädchen

für Haushalt sofort geliefert.

Sator, Heinrich-Beck-Straße 13a.

Vergünstlungen von 8-2 Uhr.

Dringend benötigt

wird eine

2-3-Zimmer-Altwohnung

von wertlosem Chauffeur. Anged.

mit Preis u. M. 92 an d. Tgl.-Verl.

zu verkaufen.

Langenstrasse 19.

Silbermünzen

Altgold - Altgold

Juwelier Such

Chemnitz

Markt 16 - Ost. B. II. 6666

Holzbetten

in jeder Holzart,

imitiert, m. Stahl-,

matratzen u. Aufl.

RM. 55

Möbel - Hartmann,

Chemnitz, Theaterstr. 18, I

Etagengeschäft!

Einjähriges Kalb

zu verkaufen.

Langenstrasse 19.

„Kaisersaal“

Heute Mittwoch

Gesellschafts-Tanz!

„Lützelhöhe“

Jeden Donnerstag nachmittag:

Damenkaffee, abends Gesellschaftstanzen

Preiswertes Kaffeegedeck!

Hierzu laden freundlichst ein

Hermann Berger und Frau

Unentbehrlich

und in jedes Haus gehört der Frankenberger Taschenfahrplan
Durch das bequeme Taschenformat und die einzigartige Zusammenstellung ist er überall beliebt.

Die Eisenbahn- und Kraftverkehrslinien

Und ohne langes Suchen sofort zu finden.

Zu haben zum Preis von RM. 40 bei

C. G. Rosberg, Buchdrucker, Markt 9 — Arno Glauchau, Alte

Gasse 13 — Arthur Glöckner, Hoch-Metzger-Straße 4 — Buchhandlung

Walter Knibbe, Markt 1 — Carl Metzler, Freiberger Straße 55

und in der Bahnhofsbuchhandlung.

Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 173

Mittwoch, den 28. Juli 1937

96. Jahrgang

201

Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs Die gesamte Roggen- und Weizenernte in den Dienst der Brotversorgung gestellt

Im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Bierbrauplan, Ministerpräsident Generalsoldat Göring, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darre, zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs des deutschen Volkes eine Verordnung erlassen, durch die gewahrsichert wird, daß die gesamte Roggen- und Weizenernte in den Dienst der Brotversorgung gestellt wird.

Die Verordnung bestimmt zunächst, daß jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides verpflichtet ist, alles Brotgetreide, das er generiert hat, abzuliefern. Aufgenommen von der Ablieferungspflicht sind lediglich die Mengen, die für die Brotmehrung und für Saatgewebe des Getreidezüngers, der Deutabtberichtigen und Empfänger eines Leibgedinges erforderlich sind.

Die Verordnung bringt dann das Verbot der Versilferung von Brotgetreide und Erzeugnissen für jedermann, einerlei, ob Erzeuger von Brotgetreide oder Tierhalter, der Brotgetreide nicht selbst erzeugt. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Buttermittelwirtschaft kann von diesem Verbot Ausnahmen zulassen. Von der Ausnahmegenehmigung wird aber nur in solchen Fällen Gebrauch gemacht werden, in denen es sich um Ware handelt, die für Mahlzwedel völlig ungeeignet ist.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird das ganze Getreidewirtschaftsjahr hindurch laufend Buttermittel zur Verfügung stellen; er hat schon jetzt beträchtliche Mengen von in- und ausländischen Buttergetreide zur Verteilung über die Landwirtschaftsschäften bereitzustellen. Diese Buttermittel werden unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugeteilt, die sich durch die restlose Ablieferung des Brotgetreides aus den Erzeugungsbetrieben ergeben.

Wegen der großen Bedeutung, die der Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs produktionstechnisch zufolge, land unter dem Vorstoß des Reichsbauernführers und Reichsministers Darre eine Sitzung statt, an der die Reichsbauernhalter und Gauleiter, die Ober- und Regierungspräsidenten sowie die Bundesbauernführer teilnahmen. In dieser Sitzung machte Reichsbauernführer und Reichsminister Darre gründliche Ausführungen über die zwangsläufigen Besiegungen zwischen der dem Landbau zur Verfügung stehenden Fläche, der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter auf dieser Fläche und dem Rohrungsbedarf einer erfreulicherweise zunehmenden Bevölkerung. Sodann wurden die Gründe, die zu dieser Verordnung geführt haben, und die Einzelheiten der Durchführung erörtert.

Der Wortlaut der Verordnung

Auf Grund der §§ 1 bis 4, 7, 8 des Gesetzes zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom

27. Juni 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 527) wird folgendes verordnet:

Abschnitt I

Gesamtablieferung von Brotgetreide

§ 1

Jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides ist verpflichtet, alles Brotgetreide, das er generiert hat, abzuliefern.

Der Ablieferungspflicht unterliegt nicht:

1. Brotgetreide, das für die menschliche Ernährung innerhalb des Betriebes des Erzeugers verwandt wird.

2. Brotgetreide, das für Saatgewebe innerhalb des Betriebes des Erzeugers verwendet wird.

3. Brotgetreide, das — auch in Form von Erzeugnissen hieraus — in Erfüllung eines Devatas oder Leibgedinges geliefert und für die Ernährung des Berechtigten und seines Soatgutbedarfs verwendet wird.

4. Brotgetreide im Sinne dieser Verordnung in Roggen, Weizen, Spelt (Dinkel, Esel), Emmer, Einkorn und Gemenge, das eine oder mehrere Arten solchen Getreides enthält.

Als Ablieferung im Sinne dieser Vorschriften gilt nur die Lieferung, die zur Erfüllung eines auf Veräußerung gerichteten Geschäfts für Zwecke der menschlichen Ernährung, für Saatgewebe oder für technische Zwecke erfolgt.

§ 2

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt nach Anhörung des Reichsbauernführers, innerhalb welcher Kreise die Ablieferung zu erfolgen hat.

§ 3

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann nach Anhörung des Reichsbauernführers bestimmen, welche Mengen der Erzeuger den in § 1 Abs. 2 Nr. 4 genannten Zweck verwenden darf.

Der Reichsnährstand trifft eine besondere Regelung, um sicherzustellen, daß zur Erfüllung eines Devatas oder Leibgedinges Brotgetreide und Erzeugnisse hieraus nur in der Menge geliefert werden, in der sie für die Ernährung des Berechtigten und für seinen Soatgutbedarf erforderlich sind (§ 1 Abs. 2 Nr. 3).

Abschnitt II

Befütterung von Brotgetreide verboten

§ 4

Brotgetreide (sowohl gedroschen als auch ungedroschen) oder Erzeugnisse hieraus dürfen

weder vom Erzeuger des Brotgetreides noch von anderen zu Nutzenzwecken verwendet werden.

Brotgetreide (sowohl gedroschen als auch ungedroschen) oder Erzeugnisse hieraus dürfen zu Nutzenzwecken nicht gekauft, erworben, verkauft, veräußert oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Die Vorschriften der Abs. 1, 2 gelten auch für Brot und andere Backwaren sowie für Käse hierzu, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind.

§ 5

Die Hauptverteilung der deutschen Getreide- und Buttermittelwirtschaft oder die von ihr beauftragten Stellen können Ausnahmen von den Vorschriften des § 4 zulassen.

§ 6

Die Vorschriften des § 4 gelten nicht für Kleie und Buttermehle im Sinne der §§ 21, 24 der Verordnung zur Ausführung des Buttermittelgesetzes vom 21. Juli 1927 (Reichsgesetzbl. I S. 225).

§ 7

Die Getreidewirtschaftsverbände sind zwecks Überwachung der Einhaltung der Vorschriften des § 4 berechtigt, auf Grund der Verordnung über Auskunftsplicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 723) von den Tierhaltern Auskunft zu verlangen, auch soweit diese nicht Mitglieder der Getreidewirtschaftsverbände sind.

Abschnitt III

Schlussvorschriften

§ 8

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann die ihm auf Grund dieser Verordnung zustehenden Befugnisse auf den Reichsbauernführer übertragen.

§ 9

Soweit sich aus den Vorschriften dieser Verordnung oder aus den zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften nichts anderes ergibt, gelten die marktförmenden Vorschriften des Reichsnährstandes.

§ 10

Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften dieser Verordnung oder die zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen.

§ 11

Wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften vorsätzlich widerhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu hunderttausend Reichsmark oder mit einer dieser Strafen bestraft. In besonderen Fällen ist die Strafe Zuchthaus und Geldstrafe; das Höchstmah der Geldstrafe ist unbeschränkt.

Wer die Zu widerhandlung fahrlässig begeht,

wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann in dem Urteil oder in dem Strafbefehl auf Einziehung der Gesetzmäßigkeit erlaubt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, auch wenn sie dem Täter oder einem Teilnehmer nicht gehörten. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung fiktiv erlaubt werden, wenn im übrigen die Voraussetzungen hierfür vorliegen. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist; die Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Anschlag erfolgen.

§ 12

Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung über die Versorgung von Roggen und Weizen und Erzeugnissen hieraus zu Nutzenzwecken vom 9. Januar 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 7) außer Kraft.

Der Mannschaftskampf in der SA

Eine der großen Aufgaben der SA ist es, Vorbild zu sein in der körperlichen Erziehung der Nation! Sie in der SA freiwillig zusammengekommen Männer treiben in ihren Einheiten sportliche Breitensport. Sie dienen damit dem ganzen Volke, in dem sie förmlich gefundne Männer formen, die zu jeder Stunde für Volk und Staat einsatzbereit und einsatzfähig sind. Hebt da einer den Finger und sagt: „Ich in der SA unterstehe das Rennen des einzelnen Mannes. Die gute Durchschnittsleistung lädt Spinenleistungen nicht zu!“ Die jetzt in allen Standarten und Gruppen für den Reichswettbewerb der SA in Berlin durchgesetzte Ränme beweisen gerade das Gegenteil. Die Mannschaft ist immer stolz, wenn aus ihrer Mitte einer aufsteigt zu höchsten Leistungen. Der Beste ist immer Vorbild. Nur soll und darf die Einzelheit nicht selbst zwiegen werden. Deutschland braucht nicht einzelne Sporthelden und ein zufriedenes „frankes“ Volk, sondern notwendig sind ein vorbildlich geführtes Volk — und Spinenleistungen.

Der Mannschaftskampf unterdrückt das egoistische Streben einzelner und setzt dafür ein die kameralistische Tat. Ist die Tatsache, daß einer beim Gespräch zwei Tornister seiner Kameraden mitträgt nicht höher zu werken, als daß er als erster durchs Ziel geht?

Dort, wo Hunderttausende in den sportlichen Kampf geweiht werden, sind Talente und wirkliche Ränner viel leichter zu ermitteln. Die SA ist daher auf dem richtigen Wege, wenn sie sportliche Breitensport treibt und die Mannschaftskämpfe besonders pflegt. Einzelkämpfer soll und wird dabei immer Gelegenheit geben sein, seine Leistungen zu präsentieren. In den Masseneinschlagen bei den Einheiten geht es ja jetzt um das große Ziel: Dabei zu sein bei den Reichswettbewerben der SA in Berlin — vor dem Führer kämpfen zu dürfen!

Manuskripte nicht zwielichtig beschreiben

Ist, was Sie gerade damit fertig, Et verzieht Ihr:

„Am Nachmittag werden Sie ja wohl wieder nach Sachsen zurückgehen.“

„Nein. Erstens siegt ich überhaupt nie mehr, und zweitens habe ich mich entschlossen, bis zum Ende meiner Ferien in Düsseldorf zu bleiben. Ich schrieb es heute meinen Eltern. Oder ist es Ihnen nicht recht?“

„Doch, sehr recht, nur geht es nicht, daß Sie weiter alles im Hause machen.“

„Warum geht das nicht?“

„Weil es mich bedrückt.“

„Was soll ich da erst sagen, wo Sie so viel für mich getan haben und mich bedrückt, daß es Ihnen nicht richtig danken kann?“

„Sie machen mehr daraus, als daran ist.“

„Er scheint Ihnen ein Leben so wenig?“

„Peter Abe überblickte das kleine.“

„Wenn es ohne Inhalt ist, wenn dieser ihm genommen wird, ist es wie nichts. Bei Ihnen ist es etwas anderes.“

„Man muß Ihnen einen Inhalt geben.“

Er lächelte bitter.

„Entschuldigen Sie, Fräulein Sievers, ich halte dieses Wort für einen billigen Gemeinplatz; es ist leicht hingelogen. Als ich Pflichten zu erfüllen hatte, ging ich am Leben, war es ganz ausgefallen. Es mag Ihnen klein erscheinen. Doch als ich den Ritter hergeben mußte, wurde mein Daumen leer, denn damit wurde mir alles genommen.“

„Und nun ist der Ritter untergegangen?“

„Ja.“

„Sie waren mit brauchen gewesen, wenn es nicht so gekommen wäre, daß Sie ihn verlassen mußten, und dann hätten auch Sie den Tod gefunden. Also ist es gut so, wie es gekommen ist.“

„Wenn ich nur wähle, mögl.“

„Auch das wird sich zeigen. Wissen Sie, was man vor allem haben muß? Geduld.“

(Fortsetzung folgt)

Die weiße Taube

Roman von Eugen von Sach
Copyright Moewig Verlag, Dresden
45 (Nachdruck verboten)

„Jetzt fühlen Sie doch wieder, was Sie hinter sich haben, nicht wahr, Fräulein Sievers?“

„Ja, aber —“

„Ein Abend gibt es nicht, wie legen uns und tuen.“

„Wann stehen Sie morgen früh auf?“

„Wenn Sie noch schlafen.“

„Um sechs?“

„Nein, schon um fünf. Und van gute Nacht.“

„Sie reichten sich die Hände, dann ging er.“

Er war noch gar nicht müde, dass Zusammensein mit dem Mädchen hatte ihn so empfunden, daß er nicht an Schlafen denken konnte. In der Hoffnung, daß er vielleicht auf der Schwelle, und wollte die Erlebnisse in sich verarbeiten. Die Erlebnisse waren aber noch zu frisch, und da gelang es ihm nicht; das Zusammenleben durcheinander. Er nahm seine Zitharmonika. Der Bald war unbedingt geworden, an einzelnen Stellen vom Regen abgeleimt, und sie gab keine richtigen Töne mehr von sich. Nun blieb nur das Uffordon. Da es noch nicht spät war, durfte er ruhig nach hier dazugehen im Hof richtig laut spielen.

„Na Valoma“ hieß die Taube.

Wie merkwürdig das alles war, alles —! Aber der Junge kam das Wunderbar durch über ihm. Zum war, als sei mit dem sein Leben in einen neuen Abschnitt getreten.

Er spielte das Lied von der weißen Taube.

Es kam ihm in den Sinn: dieses Wunder war wie eine weiße Taube — So war ihm auch dieonne erschienen, und er hatte

sie vielmals für sich seine weiße Taube genannt.

Peter Abe sah zum Stüvenischen Hause hinüber und sah den Jährlmann. Der stand bei der Hede, die die beiden Grundstücke grenzte, und sah auch herüber, so, als wartete er, daß Peter Abe sein Lied endete, um ihm dann etwas zu sagen, mit ihm zu reden.

Da ging die Tür der Abstöden Rote und Margot Sievers kam in den Hof, kam langsam herüber und blieb vor Peter stehen.

Nach dem Sturm war die Luft ganz still geworden, war klar und erfüllt vom Klang des nahen Meeres. Es war eine klare Abendwieder, ein Mädchen, das ließ ein Abend wieder, an weitem der Peter Abe und die kleine Stüven zum Strand gingen und er das Uffordon mitmachte.

Als das Lied verklungen war, sagte Margot Sievers leise:

„Es war schön.“

Es hatte sie nicht auch ihre Stimme schallend mit der kleinen Stüven —? Wie sie da vor ihm stand, mit unbedeutend erkennbar, und wenn er die Augen halb schloß, dann — ja, dann war es die kleine Stüven.

So blieb Margot Sievers stehen, während er weiterspielte.

Einmal sah er wieder zum Jährlmann Stüven hin. Der war gegangen, hatte ihn nun doch nicht angerufen, weil das Mädchen darüber hingegangen war.

Dem Peter Abe, der in den Stunden vorher so angestrengt gewesen war, wurde es eigen nehmstig. Das legte sich in sein Spiel, und aus allen Melodien sangen Sehnen. Dann wurde er unruhig, spielte rascher, oft gegen den Tast, brach plötzlich sein Spiel ab und erhob sich.

„Schlafen!“

Margot Sievers gab ihm die Hand. Und wieder so leise, wie sie ihm gebeten hatte, zu spielen, sagte sie: „Ich danke Ihnen.“

Als er am Morgen dabei war, sich am Brunnen zu wischen, hörte er Margot Sievers in der Küche hämmern. Er trat zum Fenster

Das Friedensbelehnis der Frontsoldaten

100 000 Frontsoldaten und Kriegsopfer im Olympia-Stadion. — Ehrentag der Kriegerhinterbliebenen. — Frontkämpfer-Delegationen von 14 Nationen. — Die deutsche Jugend am Ehrentag der Frontsoldaten und Kriegsopfer. — Internationale Sportwettkämpfe auf dem Reichssportfeld.

Der Jahrestag des Beginns des Weltkrieges steht die deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer zu einer mächtigen Kundgebung im Olympia-Stadion in Berlin vereint. Teilnehmer dieses ersten großen Reichstreffens der Frontsoldaten und Kriegsopfer in Berlin sind auch Abordnungen von Frontkämpfern von 14 ausländischen Nationen. Dieser 13. Jahrestag des Kriegsausbruchs wird ganz im Geiste der Ehrung der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden stehen. Auf allen Bauen des Deutschen Reiches werden die Frontsoldaten und die Kriegerhinterbliebenen in Berlin anwenden sein.

In diesem Jahrestag der Mobilisierung wird die Frontkameradschaft zwei besondere schöne Kameradschaftstage in Berlin feiern. Dabei mag vielleicht mancher daran denken,



dass die deutschen Frontsoldaten auch am Tage der damaligen Mobilisierung, im August 1914, wie ein Mann dastanden. Damals schon waren sie eine große Schicksalsgemeinschaft und Kameradschaft. Der Nationalsozialist, der in den Schüngengräben geboren wurde, hat auch die Ehre des deutschen Frontsoldaten, die er in den Zeiten des Verfalls verloren hatte, wiederhergestellt.

Das Reichstreffen, zu dem aus dem ganzen Reich über 50 Sonderzüge aus allen Bauen eintreffen, beginnt mit einem Empfang des Reichskriegsvermögens, SS-Gruppenführers Hansa Oberlinde, mit den ausländischen Frontkämpfer-Abordnungen im Bereich des Berliner Rathauses durch den Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Ritter. Anschließend findet eine feierliche Heldenfeier und Krantziederlegung am Ehrenmal Unter den Linden statt. Am Abend vereinigt alle Kameraden ein großer Kameradschaftsabend in den Gesamträumen der Deutschlandhalle.

Der 1. August selbst wird eingeleitet durch eine Krantziederlegung der ausländischen Kameraden am Ehrenmal "Unter den Linden". Hieran schließt sich die erste Großkundgebung der Frontsoldaten und Kriegsopfer im Olympia-Stadion. Um die Verbundenheit mit den Frontsoldaten zu zeigen, marschiert die junge Wehrmacht, und zwar eine Ehrenformation des Heeres und der Luftwaffe mit den ruhenden Fahnen der alten Armee im Olympia-Stadion auf. Auch Ehrenformationen der SS-Veitstandarte Adolf Hitler, der SA-Wachkante "Feldherenhalle" und des Reichsarbeitsdienstes treten an, ferner Formationen der verschiedensten Gliederungen und Organisationen.

Die Kundgebung wird durch den Hauptleiter des Bezirks Berlin der NSDAP, den ehemaligen Führer der Frontsoldaten und Kriegsopfer von der Saar, Peter Baltes, eröffnet, während derstellvertretende Gauleiter Stadtkreis Görlitz Worte der Begrüßung sprechen wird. Es nimmt dann der Vertreter der ausländischen Frontsoldaten-Delegationen das Wort. Ferner sprechen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Reichskriegsvermögensführer, SS-Gruppenführer Oberlinde. Die Versiegelung der Teilnehmer erfolgt durch den Reichsverbaudienst auf dem Platz des Reichssportfeldes. Am Nachmittag finden internationale Sportwettkämpfe auf dem Reichssportfeld statt, die vom Reichsbund für Leibesübungen in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Reichssportamt, zur Durchführung kommen. Durch diese Wettkämpfe will die Jugend den Frontsoldaten eine besondere Ehrung bereiten.

Insbesondere aber wollen gerade die Frontsoldaten an dem Tag dem Führer und Frontkameraden ihren besonderen Dank zum Ausdruck bringen für ihre wiederhergestellte Soldatenrechte und damit für die Wiederherstellung ihres Rechts als Frontsoldaten. So wird der Jahrestag der Mobilisierung zum Kriege von 1914 ein außerordentlicher Mobilisierungstag für einen wahren Frieden und für die Vereinigung der Völker.

Bonn 181 Flöha in Wittenberg eingetroffen!

Das Sommerlager ist bezogen worden

Das größte Ereignis: Die Offiziere

Am vergangenen Mittwoch gegen 24 Uhr trafen 1400 männliche Sommerlagerteilnehmer aus dem Bereich des Bannes 181 in Flöha ein. Nachdem Unterbaumeister Lehmann, Flöha, dem Bannmeister die übliche Befreiung ertheilt hatte, nahm dieser Gelegenheit, sich in einem leichten kurzen Appell von der ordnungsgemäßen Ausrüstung zu überzeugen. Er wies dabei auf die Gemeinschaft und Kameradschaft im Lager hin und forschte von den Lagerteilnehmern strenge Lagerdisziplin. Jünglichen waren auch die Teilnehmer von den Bannen Amberg, Chemnitz, Glashausen und Stollberg eingetroffen und 1400 Hitlerjungen waren zum fröhlich erfüllten Herzen der Dinge, die da kommen sollten. Der Sonntag, bei dem die Teilnehmer nach dem 734 Kilometer entfernten Klein-Lübben, einem kleinen Dorfchen kurz vor Wittenberg bringen sollte, wurde bestiegen.

Es war Donnerstag früh pünktlich 1.22 Uhr, als der Sonderzug Flöha verließ. Nun ging es nach Chemnitz. Von hier nach Riesa, Frankfurth/Oder, Steilp dem erreichbaren Ziele zu, das nachmittags 16.45 Uhr erreicht wurde. Den Lagerteilnehmern stand nun noch ein 7,5 Kilometer langer Marsch vom Bahnhof Klein-Lübben nach dem Lager Wittenberg bevor, der trotz der 15½ Stunden ermeidbaren, aber immerhin absehungsreichen Bahnfahrt von allen glänzend überwunden wurde. Der stattliche Marschbod wurde bei seiner Ankunft in Wittenberg von der gesamten Dorfbevölkerung fröhlich begrüßt. Nachdem die Teilnehmer den Lagerplatz erreicht hatten, wurde noch einmal kurz Aufstellung genommen. Der Lagerleiter, Oberbaumeister Otto, wies alle noch einmal

auf strengste Lagerdisziplin hin und entließ dann die einzelnen Abenteuer. Die Zelte wurden bezogen und alle dehnten sich — nach Überlanden und Anstrengungen — zuerst einmal nach Herzentspannung. Für alle kam nun das größte Ereignis ihres Lebens: es ging Böschten zur 10 Minuten vom Lager entfernten Offizier. Die Eltern hätten den aufgesperrten Hund um die Augen ihres Jungen sehen sollen, so tief und nachhaltig war der Einbruch, den er empfand. Vor den Jungen lag die ruhige, blauäugige Offizier. Soweit das Auge reichte: Weißer — Weißer — Weißer. Ein Engel saß in der Dämmerung ruhig am Horizont dahin. Überall, wo sie hintraten und gingen, gesimmeterte hoher seiner weiße Semb. Wahrschauend ein ganz großer und gewaltiger Hindernis. Weißer — Weißer — Weißer. Ein Engel saß in ihrem jungen Leben zum ersten Mal in sich aufzunehmen und den die wohl nie wieder vergessen werden. Nur ungern trennen sie sich vom Strand wieder, den sie nun Tag für Tag zum Baden und Baden ausfließen werden. Die dampfenden Feldbäder vertrieben man, doch ein schmackhaftes Essen zu bereiten waren war. Und so war es denn auch: es gab Nudeln mit Knoblauch. Kameraden rammten mit Potten und Eimern der Ausgabestelle zu und es dauerte nicht lange, da sah man, wie sich hungrige Wagen mit einem "Gut Fraß" auf das Essen stürzten. Jünglichen war die Zeit des Japanischen näher herongerückt und doch lag alles im tiefen Schlaf, denn er war verbient.

Viele Eltern! Eure Jungen befinden sich wohl und sie kennen alle nur ein Wort: "Ganz groß!" In einigen Tagen werdet ihr Näheres erfahren. Bis dahin ein zärtiges "Lager aboi!"

Das kleine große Glück

Die See wogt mit hilflosen Wimpern heran. Auf den kleinen Schaumflocken tanzt flirrendes Sonnengold. Über dem schwimmenden Grün der Wasser liegen sich Möwen wie kleine weiße Wolken himmelswärts. Der Himmel ist tiefblau. Weiß leuchten die Dänen. Der Morgenwind flattert mit riesindinen Sandfächern an ihnen entlang.

Röte Wegner liegt an einem hohen Dünenhang und träumt mit offenen Augen in die sonnige Heiterkeit dieses blauen Sommertages. Es ist noch sehr früh und ganz still. Von ferne kommt im regelmäßigen Schlag der dumpfe Klang der Molenbrandung.

Die Sonne blendet. Wenn eine hellblaue Woge an den Bahnen zerprust, bläst es leicht herüber.

Röte schläft die Augen. Sie ist die Kameradin, die alle vor einigen Tagen mit dem "Röde"-Urlaubzug nach hier gekommen sind, vorausgezelt. Leise hat sie das große, helle Zimmer, in dem sie wohnen, verlassen. Sie konnte es nicht erwarten, bis die anderen ausgechlafen und sich fertigmachen haben. Gleich mit dem Badearmzug unterm Kleid ist sie losgeschickt.

Die See hat eine geheime Macht über sie gewonnen. Das Erlebnis ist zu stark. Seitdem sie vorgestern die See das erste Mal in ihrem Leben gesehen hat, ist sie ihr verfallen. Es ist, als wenn die grünen Fluten durch ihre Mädchenseite rauschen. Alles in ihr ist jetzt hell und hell.

Röte ist Arbeitnehmer in einer Stridwarenfabrik. Sie kommt aus einer engen und dünnen Wohnung, die sie mit vielen Geschwistern und den Eltern teilt. Doch sie sind immer zufrieden gewesen, es war ja schon ein großes Glück, daß sie wieder Arbeit bekam. Über niemals hätte sie gedacht, jemals ein solches Wunder zu machen.

Als sie von Hause wegfuhrten, begann schon das große Geschredder. So also sieht die deutsche Heimat aus, so hört sie Vommer! Röte redet ihren jungen Körper. Eine wohlthuende Müdigkeit kommt über sie. Sie denkt, das ist doch alles nur ein Traum. Ein blauer Traum, der mich neidet, der mich martelt. Das ist nicht Müdigkeit. So etwas gibt es nicht. Doch ich bin im Sand liege, vom Sommerwind umhüllt. Das Rauschen ist doch nur die Turbinen vom Kraftwerk. Gleich muß ich aussteigen. Ich komme sonst zu spät. Der Werkmeister wird mich hören ansehen. Er will doch heute ein neues Jacquardmuster auf meine Maschine nehmen. Ich muß mir auch noch Garn aus der Spule holen. Warum stehe ich bloß nicht auf? Schnell, es fliegelt drüben im Fabrikhof, die Kameradinnen sangen auch schon an, die Motoren laufen schon. Röte springt auf. Sie ist ganz verwirrt. Endlich bekommt sie die Augen richtig auf. Sie ist ja gar nicht im Maschinenraum, sondern steht am Strand, und über ihr surren die Motoren eines Wasserflugzeuges, das mit wehenden, sonnenbeschienenen Wimpeln seine Kreise in das leuchtende Blau zieht. Röte ist ganz erstaunt vor Schred. Langsam läuft sie sich in den Sand zurück. Sie lächelt traurig. Die Stille des lachenden Sommermorgens hält sie wieder ein. Sie denkt, das ist Glück. So spiegelblank kann nur das Glück aussehen!

Das SA-Sportabzeichen ist ein Teil des Fundaments der Ehre und Freiheit!
Reichswettkämpfe der SA.
Berlin, 13. bis 15. August 1937.

Volkswirtschaft

Auftrag

Um Gegenjahr zu den Auslandsabdrücken, die im Laufe der erneuten Verschärfung des Bernol-Konkurrenzreichs verschwunden sind, zeigte die Berliner Kritik eine ruhige Haltung. Das Kuriosum erfuhr nur unerhebliche Veränderungen. Wertpapiere waren bepunktet, während Rohstoffe leicht nachgaben.

Um Geldmarkt wurde der Satz für Tageszeitungen auf 126,62 (126,67) an. Auch Umschlagsanzeiche der Gemeinden sowie sich auf 94,00 beziehen.

Um Geldmarkt wurde der Satz für Tageszeitungen auf 2½% (2½ Prozent) herausgelegt.

Beleg (Beleg) 41,89 (Beleg) 41,97 (Beleg), bdn. Krone 55,34 55,46, engl. Pfund 12,305 12,425, franz. Franken 9,326 9,344, holl. Gulden 137,42 137,70, ital. Lira 13,09 13,11, norm. Krone 62,20 62,41, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Złoty 47,10 47,20, schwed. Krone 63,90 64,02, japan. Yen 37,18 37,24, span. Peseta 16,93 17,05, tschech. Krone 8,681 8,669, amer. Dollar 2,482 2,492.

Berliner amtliche Notierung für Rauhstoffer am 27. Juli. I. Erzeugerprefiz ob mär. Station frei Wagon. II. Großhandelprefiz waggonsatz Berliner Stationen. Beide Notierungen gelten für 100 kg. in RM: Drahtpreis Preissatz (Quadratballen) 2,10—2,35 (2,80—3), do. Eisenbahnen (Quadratballen) 1,90—2,10 (2,60—2,75), do. Haferstoch (Quadratballen) 1,90—1,90 (2,45—2,50), do. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,90—2,10 (2,60 bis 2,75). Leinwand ruhig. Handelsstückliches neu gefunden und trocken, nicht über 30 Prozent Belastung mit minderwertigen Gedärmen, neu 2,50—2,90 (bis 3,50), gutes neu besch. nicht über 10 Prozent Belast., alt 4,50—5 (5,20—5,70), neu 3,90—4,50 (4,70—5,30), Lederware loje 6,20 (7) Hochförderung, Kleiderloje 6,40 (7,10) Hochförderung, Kleiderloje neu 5,90 (6,70) Hochförderung, Drahtpreis preisfrei heu 60 Rp. über Rötel. Tendenz gesetzt.

Büchertisch

Die mythische Nacht. Heitere Geschichten von Manfred Ryter. Verlag, 68 Seiten, gebunden 1,75 RM. Der Dichter Manfred Ryter, der inspirierte Krieger des Terribulen, bat eine ausgedehnte Begegnung für Scherz und Satire. Das beweisen die neuen Humoresken und Grotesken dieses Büchchens, von denen zwei dem bisher ungebrüderlichen Radikal entstammen: "Der richtige Meister" und "Der Stützleistungskongress". Ryter macht sich lustig über Brüder, Philister und jene Selbstsucht, die mit Dummmheit gepaart ist. Drei Brüder sind denlett langsam vergessenen "Grotesken" entnommen. Alles in allem: ein Büchlein, das einen ein paar fröhliche Stunden bereitet.

Standung und Einziehung von Forderungen. Erzählerische Ratschläge für Bildungiger. Von Heinr. Schulz. Berlin: Wiss. Stoffbuch. Bonn: Preis 1 RM.

Die eigene Durchführung der Altersklassen vor dem Amtsgericht. Von H. Schulz. Verlag Wiss. Stoffbuch. Bonn. Preis 1 RM. Wer einen Betriebsratsentscheid ungültig für Bürgerlichen Rechtsanwalt hat, muss bei dem deutschen Wirtschaftsgericht gleichzeitig aus Sparlamessgründen auf lachhundige Hilfe verzichten. Nicht nur mittler, sondern auch größere Unternehmungen sind dazu übergesangen, sich vor dem Amtsgericht selbst oder durch eigene Gerichtsvorsteher zu vertreten. Vielleicht entheben hierbei aber, namentlich durch Unterkünfte, Schwierigkeiten. Hier wird die vorliegende Schrift ein vorzüglicher Helfer sein.

Die Kraftfahrgesetzter. Von Dr. W. Spohr. Verlag Wiss. Stoffbuch. Bonn. Preis 1,50 RM. Die Schrift enthält das, was der Halter von Kraftfahrzeugen über die Kraftfahrgesetze wissen muss. In zwölf Abschnitten hat der Verfasser über die Steuerpflicht und deren Dauer, die Höhe der Steuer, das Verfahren der Besteuerung usw. dargelegt.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 29. Juli.

6.30: Aus Berlin: Frühstückskonzert, Kapelle Waldbimar Hof — 9.40 und 11.30: Sendeanzeige — 11.40: Wir lesen und prägen. — Ansichtskarte: Weiterbericht. — 12.00: Aus Gleiwitz (Beuthen, Oberschlesien): Musik zum Mittag. Das Oktantabend. Das Rundfunkberichterstattungsfest 1937 in Breslau. Rundfunkbericht von der Übergabe des Bundesbaniers und der Weißen neuer Bahnen auf dem Schlossplatz in Breslau. — 15.15: Künstler der Wallander Scala (Industrieplatte). — 16.00: Musik am Nachmittag. Emil Roos spielt. In der Pause um 17.00: Wir spielen Briefträger. Von August Bebbels. — 18.00: Vieher und Krien. Karl Schmidt-Balter (Bariton). — 18.25: Der Dichter spricht. Thor Goote liest seine Grabrede. Ich habe mein Feld bestellt. . . — 18.45: Aus München: Zur Woche des Brauens Bandes. Rundfunkbericht vom zweiten Tag der Reichsbreitwertkämpfe. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 45 Minuten. — 19.45: Groß vom internationales Ringwochenturnier in Brixen. — 20.10: Aus Köln: Großes Unterhaltungskonzert. Das Kölner Unterhaltungskonzert und Solisten. — 21.10: Unterbaum schlägt! Hörspiel von Hans Schmidbauer. — 22.00—24.00: Wir bitten zum Tanz! (Industrieplatte).

Reichshender Leipzig

6.00: Morgentau, Weiter. — 6.10: Egmont. — 6.30: Romert, dazu. 7.00: Nachrichten. — 8.20: Romert. — 9.55: Weißerstand. — 11.50: Heute vor ... Jahren. — 11.55: Weiter. — 12.00: Konzert, dazu. 13.00: Nachrichten. — 14.00: Zelt, Nachrichten. — 15.00: Das heilsame Bad. — 16.20: Konzert, dazu. 17.00: Münchener Nachrichten. — 17.50: Die Wissingercolonie in Grönland. — 18.10: Buch-Wochenbericht. — 18.30: DFB und DWD-Spielticker. — 19.00: Umschau. — 19.10: Volkssieger und Jodel aus der Steiermark. — 20.00: "Madame Butterfli". Oper von Puccini, dazu. 20.55: Nachrichten. — 22.30: Nachrichten. — 22.50: Unterhaltungsmusik.

Frankenberger Erzähler

Beilage zum Frankenbergs
Tageblatt

28. Juli 1937



12

(Nachdruck verboten.)

"Du bist die schönste Frau, Helga, die es gibt!" hatte er leise gesagt.

"Noch immer?" fragte sie und hatte dasselbe Leuchten des Glücks in den Augen wie er. Als sei es nur der Widerschein aus seinem Blick.

"Noch immer!" lächelte er. "Und wenn wir erst verheiratet sind..."

Dieses "Und wenn wir erst verheiratet sind", war der Grubbold alles dessen gewesen, was sie sprachen.

Warum hatte sie eigentlich nach all dem diesen unglaublichen Brief so widersprüchlich hingenommen? Warum war sie nicht, wie es Annemarie immer gewollt hatte, zu ihm gegangen, um zu erfahren, was ihn zur Aufhebung der Verlobung veranlasst? War es wirklich nur ihr Stolz gewesen, der sie hinderte? Oder war es eine geheime Furcht vor weiteren Demütigungen?

Das war doch alles so unglaublich gewesen, so unverständlich, so ganz und gar nicht Rolf Mengraf!

Jetzt, da Helga Munkt an die vergangenen schweren Tage dachte, fühlte sie, wie oft sie nahe daran war, doch den Schritt zu tun, gegen den sich alles in ihr sträubte. Der Druck, unter dem sie in diesen Tagen lebte, hatte sie nur zu seinem Narren Entschluss kommen lassen...

Es war da etwas gewesen...

Und nun?

Aun hatte diesen Brief gar nicht Rolf Mengraf geschrieben? Stammte dieser Brief von einem Menschen, der sich den Namen Rolfs zulegte, um eine Erbschaft an sich zu bringen?

Und Rolf?

Rolf selbst! Angst umkrallte ihr Herz und ließ es schneller schlagen. Kurt Seydlich hatte sie beruhigen wollen, als er sagte, daß man nicht gleich das Schlimmste befürchten müsse, daß es möglich sei, daß Rolf irgendwo gefangen gehalten würde...

In ihrem Innern war nichts, was dieser Hoffnung Raum gab.

Wenn alles so war, wie Kurt Seydlich vermutet, dann... dann hatte man auch vor dem letzten Schritt nicht halbgemacht.

Dann war Rolf...

Alles bäumte sich auf in ihr, den furchtbaren Gedanken zu denken.

Das... das konnte doch nicht möglich sein! Es konnten doch nicht einfach Menschen aus reiner Geldgier einen Menschen befehlens und seine Rolle weiterspielen!

Konnten nicht?

Geschahen nicht alle Tage in der Welt die gräßlichsten Dinge um des Geldes willen? Schlag nicht ein Bruder den anderen tot, um ihn zu berauben?

Helga Munkts schmale weiße Hände griffen nach einem Haar.

In ihren Gedanken gähnte eine grauenhafte Leere, die sie nicht auszufüllen vermochte. Versuchte sie es, fanden sofort die schrecklichsten Vorstellungen, die Verzweiflung in ihr aufzutreten.

Rolf...

Die fühlte sie mehr, wie sehr sie ihn liebte, wie unheimlich fest ihr Leben mit dem seinen verknüpft war. In den letzten Tagen hatte sie sich gegen diese Erkenntnis geworfen, hatte innere Heiligkeit gewinnen wollen, indem sie an sein Verhalten dachte, an diesen Brief...

Und nun dieser Brief eine Lüge war...

Sie stand auf und schritt mit einem Zittern in den Kniegelenken hin und her.

Wenn Rolf... wenn Rolf tot war...

Nein, nicht daran denken!

Mitleid... vielleicht hatte sich Kurt Seydlich doch geirrt und war jener Mann doch...

Ihr fielen alle Gründe ein, die Kurt Seydlich anführte.

Und jeder einzelne davon genügte, um seinen Worten den Stempel der Wahrheit aufzudrücken.

Es war nicht Rolf Mengraf...

Aber wo... wo war dann Rolf geblieben?

Die Ungewissheit peinigte sie, ließ sie ruhelos hin und her wandern.

Wenn Rolf einem Verbrechen zum Opfer fiel...

Sie blieb es nicht mehr aus. Ging zu der Ecke zur Schneideküche, öffnete sie und rief Annemarie Koch.

Die Freundin war im Küchen bei ihr.

"Was ist denn, Helga?" Sie blickte die Freundin an.

"Mein Gott, wie siehst du denn aus!"

"Annemarie... wenn... glaubst du, daß Rolf etwas geschehen ist?"

"Doch dir nicht zuviel Gedanken, Helga! Kurt muß jeden Augenblick zurück sein, dann werden wir ja sehen, was die Polizei unternimmt!" versuchte Annemarie die Freunde zu beruhigen.

"Das ist ja nicht so wichtig, was die Polizei unternimmt, Annemarie... ob du glaubst, daß Rolf noch...

Aber, Helga..."

Annemarie Koch blieb in das Gesicht der Freundin und sah ihr trauriges, hilfloses Weinen.

"Helga!"

Helga Munkts Hände lagen auf der Brust.

"Es ist so furchtbar, Annemarie, daß man hier steht... und so gar nichts tun kann! Wenn man nur Gewißheit hätte..."

*

Kriminalkommissar Wenzler wiegte den großen Kopf mit dem roten Gesicht hin und her.

"Eine ganz abenteuerliche Geschichte, die sie mir da erzählten, Herr Seydlich!" meinte er langsam. "Sehr abenteuerlich! Und, wissen Sie, gegen abenteuerliche Geschichten habe ich immer eine durch Erfahrung begründete Anteilnahme!"

"Wie abenteuerlich, Herr Kommissar!" erfreute sich Kurt Seydlich. "Ganz einfach ist die Sache: Rolf Mengrafs Onkel stirbt und sieht ihn zum Universalerben ein. Jemand erfährt eher davon als er und beschließt, den Erben beseitzen zu lassen und seine Rolle zu spielen."

"Angenommen, Sie hätten recht, dann müßte also der Ursprung in Chicago liegen."

"Wo der Ursprung liegt, ist mir ganz gleich, Herr Kommissar. Die Tatsache ist wichtig!"

"Und dann, Geschichten, in denen ein Doppelgänger auftritt, riechen zu sehr nach Kriminalroman mit unglaublichen Voraussetzungen. So ist ja die Doppelgänger nicht gefälscht!" sagte Wenzler. "Und gerade bei einer solchen Sache: Ein Onkel stirbt, hinterläßt ein riesenvermögen... schnelligt springt ein anderer an Stelle des wirklichen Erben ein... und dieser andere sieht zufällig diesem Erben zum Verwechseln ähnlich!"

"So ist es ja gar nicht! Er sieht ihm gar nicht zum Verwechseln ähnlich! Er hat nur dieselbe Figur, hat eine gewisse Gleichheit der Gesichtszüge; mit ein wenig Nachhilfe kann man sich da schon zurechtmachen! Als er heute früh an mir vorbeigeingang, habe ich sofort gesehen, daß es nicht Rolf Mengraf war... auf den ersten Blick habe ich das gesehen! Meiner Sache ganz sicher wurde ich, als ich am Hinterkopf die Narbe vernahm. Hier ist ein Verbrechen geschehen, Herr Kommissar!"

Kommissar Wenzler streifte die Asche seiner Zigarette ab und sah Kurt Seydlich aus dem Alexanderplatz hinaus, zu der gewaltigen Front des Hochhauses hinüber, das sich auf der anderen Seite des Platzes erhob.

"Sind Sie Ihrer Sache unbedingt sicher, Herr Seydlich?"

"Unbedingt!"

"Als Sie ihn gestern abend im Theater sahen, waren Sie überzeugt, es mit Mengraf zu tun zu haben..."

"Die Erkenntung, die Beleuchtung... und, wie gesagt, eine gewisse, oberflächliche Ähnlichkeit ist ja vorhanden..."

"Es gibt Erklärungen: Sie sind ausgebracht über das Verhalten Mengrafs, das mit seiner früheren Art im Widerspruch steht. Sie sehen ihn plötzlich mit anderen Augen... Ihr Blick ist ein wenig getrübt. Wir sind Geschichten bekannt..."

"Herr Kommissar!" unterbrach ihn Kurt Seydlich, der sich allmählich zu ärgern begann. "Ihre Sachlichkeit in allen Ehren! Aber ich müßte Ihnen gut genug bekannt sein, um nicht in den Verdacht der Spionageterror zu kommen! Wenn ich Ihnen sage, der Mann, der heute morgen die Erbschaft in Empfang nahm, ist nicht Rolf Mengraf, dann stimmt das!"

"Was sagt die frühere Verlobte Mengrafs dazu?"

"Rolf gar nichts, Herr Kommissar! Die Aufhebung des jahrelangen Verlöbnisses hat sie seelisch so mitgenommen, daß man es verstehen kann..."

Wenzler stand unvermittelt auf.

"Ich werde Ihnen was sagen, Herr Seydlich! Es kann sein, daß Sie sich irren. Es kann aber auch sein, daß Sie recht haben! Bevor ich die Sache dienstlich behandle, muß ich genauere Anhaltspunkte haben. Wir werden uns diesem Mann, von dem Sie behaupten, er sei nicht der wirkliche Erbe, einmal gemeinsam ansehen. Dabei lege ich vor allem Wert auf Fräulein Munkts Ansicht."

"Wie wollen Sie aber die beiden zusammenbringen? Ich habe gestern vergebens versucht, Mengraf zu erreichen..."

"Ich werde mich mit diesem amerikanischen Rechtsanwalt MacKell in Verbindung setzen. Wenn der den angeblichen Rolf Mengraf zu einer Unterredung bitten wird, er natürlich kommen. Dort läßt sich dann die Gegenüberstellung anstrengen!"

"Ja, aber wowohnt der Anwalt?"

Wenzler lächelte.

"Das wird man uns wahrscheinlich auf dem Amtsgericht Wilmersdorf sagen können!"

*

Rolf Mengraf und Sepp Andernacher hatten Chicago noch am selben Abend verlassen und waren nach Milwaukee gefahren. Sepp war nicht eher ruhig gewesen, als bis sie im Zuge die gesäßliche Stadt hinter sich hatten.

"I bin net feig!" hatte er gesagt. "Dös hab i, glaub i, bewiesen. Über in diesem Halle kann man net vorsichtig g'nug sein!"

Unterwegs hatte er Rolf Mengraf seine Erlebnisse im Hause William Mengrafs erzählt.

"Also es is gar kein Zweifel möglich", schloß er, "du bist a Millionenreicher! Aber dös sag i dir, wann wir die Millionen auszählten kriegen, der Dienst fliegt! So a Lauf, so a damischer! I bin noch wer weiß wie höllisch gegen ihn, geb ihm noch a Quittung und versprech ihm goldene Berge... und dieser Malefizier hat nix Eligeres zu tun, als die Polizei anzurufen, als i weg bin! Jetzt möcht i bloß noch wissen, woher die Bande dös erfahren hat!"

Jegendein Glied sieht da noch...

Jegend eins was noch unklar...

Und dann war wieder der Gedanke an Helga da, die seit vier Wochen nun ohne ein Lebenszeichen von ihm war, die ihn vielleicht für tot hielt...

Er hätte ihn gleich von New York aus schreiben müssen, als Sepp Andernacher ihn bestreite. Aber da hätte er ja noch geglaubt, bei dem Onkel Hilfe zu finden und sofort nach Deutschland zurückzufahren zu können. Und er wäre in diesem Halle eher dagekommen als sein Brief.

Und jetzt...

Ja, jetzt von Milwaukee aus würde er ihr schreiben, ihr wenigstens mitteilen, daß er noch lebe, ihr mitteilen, was mit ihm geschehen war.

In dem einfachen kleinen Hotel, in dem sie untergebracht, schrie er sich hin, um den Brief zu schreiben.

Sepp unterbrach ihn. "Du, Rolf, i hab doch achtunddreißig Dollar!" sagte der Gefährte, dem er so unendlich viel zu verdanken hatte. "Wir werden uns jetzt zwei andere Anzüge kaufen..."

"Woju?"

"Die Kerle wissen doch g'nau, was wir anhaben. Es wird net lang dauern, da wissen sie auch, wohin wir gefahren sind. Sie werden uns suchen... und wann wir anders angesehen sind, wird Ihnen dös wenigstens net ganz so leicht fallen."

"Angenommen, Sie hätten recht, dann müßte also der Ursprung in Chicago liegen."

"Na so a frag'! Dös Geld wollen?! Rig sonst!"

"Aber wenn ich in ihrer Gewalt bin..."

"Solang du net da bist, kann die Erbschaft net auszahlbar werden... dös is klar, net? I denk mir, sie haben sich deiner bemächtigt, um a Erpressung an dir auszuüben. Sie werden sagen: Gib uns die Hälfte oder wer weiß, wieviel, ab... dann g'schicht die mir, andernfalls..."

"Mit dem Angebot ist noch keiner gekommen!"

"Sie haben sich Zeit lassen... a mörber Zeig laßt sich besser kneien!"

"Und warum die Maske mit mir?"

"Dortgottso, alßtissend bin i net, Rolf! Sie werden schon wissen, warum sie dös g'nau haben! Aber woah woah woah! I mein, jetzt wär die beste Gelegenheit, bevor sie uns wieder erwischen, aus dem Konsulat zu gehen. Wenn du ihnen die die Geschichte erzählst... jetzt schaust du wieder wie ein anständiger Mensch aus und jeder sieht, daß du net der Jim Baker bist. Nur dös Haar... aber auch sieh man schon g'nau, daß es g'särdt war!"

Rolf Mengraf sprang auf.

"Du hast recht, Sepp!" rief er. "Doch ich nicht von selbst daran gekommen bin! Hier werden sie ja nicht vor dem Hause stehen und auf mich warten! Man muß in Deutschland anfragen... telegraphisch... und wenn sie erfahren, daß ich tatsächlich dort verschwunden bin, wird alles gut werden!"

Sepp schob den angegangenen Brief zurück.

"Ich muß damit warten, bis ich Bescheid auf dem Konsulat habe! Es ist so schwer, ihr das alles so zu schreiben..."

Sie musteten noch warten. Es war noch zu früh für den Gang zum Konsulat.

Unterwegs lauschten sie in einem Geschäft gebrauchte Anzüge und zwei Mützen, da ihre Kopfbedeckungen in jenem Hause in Chicago geliehen waren. Die Sachen verlangten fast vierzig Dollar. Versuchte Sepp, den Preis herunterzuhandeln, mißlangen.

Sepp ließ es sich nicht nehmen, Rolf Mengraf zum Konsulat zu begleiten.

"Die Geschichte in Chicago möcht i net noch o'mal erleben!" sagte er. "Die Kauferei war zwar ganz schön, aber wann's ohnedies geht, is mir in diesem Halle lieber!"

Auf dem Konsulat wurden sie von einem jungen Mann empfangen. Der Konsul war, wie er sagte, in Chicago und kam erst am Nachmittag zurück.

"Ich bin der Konsul William Mengraf und..."

"Des vor kurzem in Chicago verstorbenen Milliardenärs?" fragte der junge Mann eifrig.

"Ja!"

"Freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Mengraf!" sagte der junge Mann, auf einmal sehr höflich. "Mein Name ist Lestner! Eine Verbeugung. 'Wo mit kann ich Ihnen dienen?'

Rolf Mengraf erzählte seine Geschichte. Erzählte sie ruhig und ausführlich. Sepp Andernacher wartete ab und zu einem Wort dazwischen, wenn Rolf seiner Ansicht nach irgendein wichtiges Moment vergessen hatte.

Ein paar Mal glaubte Rolf Mengraf auf den Lippen Lestners so etwas wie ein Lächeln zu bemerken. Ein kleines Lächeln, mit dem sich nicht viel anfangen ließ.

Als Rolf endlich schwieg, täuschte sich der junge Mann.

"Hm... sehr interessant, sehr interessant, Herr... Mengraf!" meinte er dann, und war schon nicht mehr so höflich wie vorher. "Nur... wissen Sie... haben Sie denn gar nichts... nicht das geringste da, womit Sie sich ausweisen können?"

"Nichts, als den Bah Jim Baker, mit dem ich aber nichts anfangen kann!"

"Ja... es ist natürlich in diesem Halle sehr schwer. Ich weiß nicht recht, was wir da tun sollen!"

"Nach Berlin sollen Sie

Das Reich der Frau

Handarbeiten für unterwegs

Es gibt auch in den Ferien einmal Regentage. Es gibt lange Abende, an denen man zwar plaudern, aber vielleicht nicht die Hände ganz in den Schoß legen will. In all diesen Fällen ist die kleine Handarbeit gerade das Richtige. Es brauchen keine schwierigen Arbeiten zu sein, keine umfangreichen. Man hat in den Ferien zu solchen Dingen wenig Ge-



zahl. Aber eine kleine Handarbeitstasche aus Chintz oder den gestickten Bastbeutel (beide Abbildungen oben rechts) für Häkel- oder Strickarbeiten kann man ebenso gut in Arbeit nehmen wie den bestickten Kragen (Lochstickerei) für das dunkle Wollkleid, den gehäkelten Kragen, den Gürtel aus Bast oder die Filethandschuhe (Abb. rechts). Auch eine Badetasche aus Bast, die unsere Freundin, die im August erst in die Ferien geht, recht gut gebrauchen kann, ist nicht nur schnell gearbeitet, sondern auch ein nettes Mitbringsel von der Reise. Entsprechend ist die Badetasche (Abb. links oben), die mit durchzogenen bunten Fäden besonders freundlich wirkt. Dazu paßt die daneben gezeigte kleine Tasche für Taschentuch und Geldbörse. Leicht herzustellen sind auch Serviettentaschen und Serviettenringe aus Bast (Abb. links, Mitte). Schnell lassen sich auch kleine Decken für jedes Gedack auf den Tisch arbeiten, und zwar in Wickelsjour und Buntstickerie. Leicht zu arbeiten ist auch ein Spielhäuschen für Kinder (Abb. rechts unten).

Küche und Haus

Kennen Sie den Rumtopf?

Nein, Sie kennen ihn noch nicht? Dann möchte ich Sie gerne mit ihm bekannt machen, denn er ist wirklich ein angenehmer beliebter Geselle, ein Trost in trübenden Stunden, den man in der südländischen Jahreszeit nicht genug loben kann. Im Rumtopf gibt sich die ganze Fruchtpracht des Sommers ein Stellidchein und verbindet sich zur harmonischen Gesellschaft. Aus diesem Rumtopf holt man sich manch angenehmes Gläschen, von ihm nimmt man die eingemachten Zitrusfrüchte, die dem feinsten Dessert erst die leichte aromatische Rundung geben.

Der Rumtopf ist nichts Neues, nein, er ist nur ein verfeinerter Ehrentopf, der in Großmutter's Vorratskammer seinen festen Platz hatte. Wir sind zu verwöhnt mit Getränken, die man fertig kaufen kann, darum haben wir den Rumtopf vergessen, er ist aber etwas so Seines, daß es sich wirklich lohnt, ihn wieder zu Ehren zu bringen. Wer ihn einmal kennt, mag ihn nie mehr missen.

Wie er gemacht wird? Ganz einfach und beinahe ohne Mühe. Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren — die schwarze Johannisbeere nicht zu vergessen, die einen herben Ton hineinbringt —, dann Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Pfirsäumen, Nektarinen, Quitten, kurzum die ganze Früchtefesta, wie sie im Sommer und Herbst auf den Plan ritt.

Man braucht einen hohen engen Steintopf, der sehr gründlich ausgeoreint ist und gibt in ihn eine Flasche besten Rum oder Arrak und 1 Kilogramm Zucker. Der Topf muß stets gut zugebunden sein, damit sich der Alkohol nicht verflüchtigen kann. Die sauber gewaschenen Früchte trocknet man mit einem reinen Tuch gut ab und legt sie in den Rum, es ist wohl überflüssig zu sagen, daß nur die besten Früchte Anwendung finden dürfen. Die Beerenfrüchte bleiben ganz, Pfirsäumen, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen werden entsteinet und in schöne Stücke geteilt. Birnen, Aprikosen, Quitten und Pfirsiche dünnstet man zweckmäßig etwas an, daß sie gerade weich sind. Die Früchte sondern Saft ab und verdünnen dadurch den Alkohol. Geben die Früchte aber zuwenig Saft, dann muß Rum oder Arrak mit gelöstem Zucker nachgefüllt werden. Der Saft muß immer etwas über den Früchten stehen.

Diesen Rumtopf zu bereiten, macht sehr viel Spaß. Man reicht das Getränk in kleinen Gläschchen und legt in jedes etwas Rumfrucht. Die feinen Nachhilfen lassen sich durch Rumfrüchte noch verschönern. Sind alle Früchte verbraucht, füllt man den restlichen Saft in Flaschen und verwendet ihn zu Mehlspeisen oder mit Zusatz von Wasser zu Getränken. Die Haupsache aber ist: den Topf stets gut verschlossen zu halten!

Gesundheitspflege

Unbeherrschtheit vergifft den Körper

Von der Fähigkeit, sich beherrschten zu können, hängt nicht nur der persönliche Erfolg im Leben ab, sondern auch unser Gesundheitszustand. Die körperliche Gesundheit und Kraft leiden in hohem Maße durch Heftigkeit.

Es gibt kaum etwas, daß so förmend auf unser Verdauungssystem wirkt wie eine heile Hornausschüttung. Wer das nicht glaubt, versuche einmal unmittelbar nach einem festlichen Hornausschüttung eine Mahlzeit einzunehmen. Der Magen kann das Essen nicht richtig verdauen, wenn wir jährling sind. Viele chronische Magen- und Darmläden lassen sich auf Störungen durch Unbeherrschtheit zurückführen. Es ist den Verdauungsorganen unmöglich, zu arbeiten, wenn wir in unserer Heftigkeit Forderungen an Herz, Nerven und Kreislaufzirkulation stellen und ihre Arbeit an der wichtigen Verdauungsarbeit damit hemmen.

Der Mensch, der seiner Heftigkeit nachgibt, entgeht der Strafe nicht. Wir sind heute alle ziemlich reizbar und läß-

ten das auf die Heftigkeit unseres Zeitalters zurück. Und doch muß man den Fehler zum guten Teil bei sich selbst suchen: Wir sind unserer Gefühlen gegenüber viel zu naiv geworden und lassen unserem Hormon zu leicht die Fügel schlagen, wenn uns irgend etwas zuwiderläuft. Aber wir betrügen uns selbst, wenn wir glauben, daß wir ungekrafft eine solche Heftigkeit zeigen dürfen, Mutter Natur wird diese Übertretungen ihrer Gebote schon in Rechnung stellen.

Hormon ist eine zerstörende Kraft, sie ist wie der Tornado, der die stärksten Bäume mit der Wurzel aus der Erde reißt, oder wie der Wassstrom der Gullane, der alles Leben zerstört, wo er hinkommt. Seine zerstörende Wirkung auf den menschlichen Körper steht in genauem Verhältnis zu seiner Stärke, Dauer und Häufigkeit.

Wer eine gute Gesundheit besiegen will, muß darum vor allem seine Heftigkeit beheben und nach Gleichmut streben. Es ist ja sein Ding, das uns ärgert, so wichtig, als es unsere Gesundheit unser Leben ist. Das zu bewahren muß darum unser erstes Gebot sein.

Haustierzucht und -Pflege

Besserbarer Stall für Junggeflügel

Die Aufzucht von Küken in Ausläufern, die dauernd Hühnern zum Aufenthalt dienen, ist immer bedenklich, denn von dem mehr oder weniger mit Hühnerkot getränkten Boden nehmen sie Stoffe auf, die sich in ihrem Organismus als wachstumshemmend auswirken. Viehstall hat man schon die Erfahrung gemacht, daß die Küken sich einige Wochen lang gut entwickeln, dann aber nicht mehr recht vorwärtskommen. Wer aber die Geißelgeflügelzucht und



Deutscher Provinz-Berlag

-haltung in größerem Maßstab betreibt, so daß die großen Küchenhaufen nicht mehr die Fürsorge einer Glucke genießen können, der muß andere Wege suchen, um die fröhliche und gesunde Entwicklung der jungen Tiere zu sichern. Dazu gehört die dauernde Nahrungssuche mit der dabei verbundenen Aufrichtung und Abdärtung auf Blättern mit geeignetem Pflanzenzuwuchs, die ihnen ebenso vielseitiges wie leicht verdauliches Futter bieten.

Zu dieser natürlichen Aufzucht braucht man aber bewegliche Ställe, die leicht inmitten der freien Weidefläche aufgestellt werden können. Kleine Häuschen, die zwei Mann an vorstehenden Stangen leicht zu tragen vermögen, sind schnell gebaut. Für 40 bis 50 junge Hennen muß eine solche Hütte, wie sie die Abbildung darstellt, etwa zwei Meter lang und 1,30 Meter breit sein. Die Höhe bis zum First des Satteldaches beträgt ein Meter, die Höhe der Seitenwände 55 Zentimeter. Diese bestehen aus dichten Breiterholztafeln. In die Giebelwände sind oben 20 Zentimeter hohe Dreiecke von Drabigeflecht eingefügt, damit die Luft im Stall immer frisch und rein ist. Man muß nur beim Aufstellen darauf achten, daß einer Giebel nicht gerade der Windrichtung zugewandt ist.

Körperschäler der Ziege

Als beträchtliche Fehler sind bei sämlichen Ziegenrassen folgende Mängel im Körperfbau zu betrachten: 1. großer, langer, schmaler Kopf; 2. langer, dünner Hals oder umgekehrt, kurzer, dicker Hals; 3. tiefer Widerrist und schmale, enge Brust; 4. langer Mittelleib und hängender oder aufgezogener Bauch; 5. Senf- oder Karphenschild; 6. enge Hüftpartie und offene Hungergruben; 7. abgeschlagenes Kreuz und späte Hinterpartie; 8. leere Hinterschenkel; 9. schlechtes Euter; 10. schlecht gestellte Extremitäten; 11. Hodenbelangst; 12. schlechte Hufbildung. Zieger Fehler kann aber durch richtiges Beschnüren der Klauen korrigiert werden. Alle Tiere, mit einem dieser Fehler behaftet, wozu sich gerne noch andere der genannten Fehler gesellen, sollten von der Zucht ausgeschlossen werden.

Ausmerzen der alten Hühner

Eine Henne soll nie länger als drei Jahre gehalten werden, weil das Legen nach dem dritten Jahre ungemein nachläßt. Sie verdient dann kaum ihr Futter und drückt das Legeresultat des ganzen Stalles ganz beträchtlich. Die geringe Rentabilität vieler Hühnerhaltungen ist gerade darin begründet, daß man die Jahrgänge nicht zeichnet und nun nicht mit Sicherheit die alten Tiere herausfinden kann.

Unter den gleichen Verhältnissen kann man durch das regelmäßige Ausmerzen der alten Tiere den Eierertrag des Stalles leicht um 20 Prozent und mehr erhöhen, ohne Auslagen zu haben. Auch wird man finden, daß in solchen Ställen im Winter wesentlich mehr Eier gelegt werden, weil es ja klar ist, daß ältere Hennen im Winter noch schlechter legen als jüngere.

Das Ausmerzen soll jährlich geschehen, und zwar ganz planmäßig. Einmal können dreijährige Hennen gute Superhühner sein, was man von fünfjährigen nicht mehr behaupten kann, und dann wird der Stall gleichaltriger. Die beste Zeit, Hennen auszumerzen, ist der Spätherbst, schon weil man so viel Wintersfutter hat.

Eins ist ganz gewiß, nämlich daß die mittelmäßigen Ergebnisse vieler ländlicher Ställe vor allem ihre Herleitung davon haben, daß zu viel alte Hennen dazwischen sind. Untererseits muß man aber nicht vergessen, daß ein planvolles Ausmerzen nur möglich ist, wenn man seine Hühner nach Jahrgängen zeichnet.

Gold und Garten

Das Zurückschneiden der Rosen

Wir haben uns beim Schnitt der Rose vorzustellen, wie die Pflanze aussehen würde, wenn jedes Blüte an

den Zweigen zum Austreiben käme. Ob alle neuen verblätterten Triebe dann kräftig genug seien, um eine Blüte auszubilden, ist sehr fraglich. Wir bezwecken durch den Rückchnitt vollkommenere Blümen, ein gleichmäßiges Wachstum und ein richtiges Verteilen des Salzes auf alle Zweige. Man entfernt daher beim Rückchnitt zunächst diejenigen Zweige, die öftlich und abgebrachst erscheinen, sowie alles schwächeren Holz. Die mit zunehmendem Alter der Pflanzen zahlreich erscheinenden Triebe verringert man zu dem Zwecke, daß die stehenden Zweige auch richtig ernährt werden und kräftige Blütenentwickelung machen können. Man sucht alle Jahre nach Möglichkeit die abgebrachten Triebe weg zu schneiden und durch junges Holz zu ersetzen, das wieder Blüten bringen muß. Rosen, an welchen wenig oder nur schwache Triebe vorhanden sind, schneidet man kurz; dies hat besonders auf alle feinholzigen Tee- und Teehybrid-Rosen sowie auf die sogenannten Polyanthaarten Bezug. Dicke Sorten, welche starken Wuchs haben und gewohnt sind, lange Triebe zu machen, werden lang geschnitten. (Schlingrosen und langlebige Teearten.) Eine große Anzahl Rosenarten bringen ihre Blüten nur an den Trieben des vergangenen Jahres, welche von der Natur zu diesem Zwecke mit großer widerstandsfähigkeit ausgerüstet sind, leiden sie doch nicht über Winter wie diejenigen unserer mehrmals blühenden Rosenarten. Würden wir an diesen Rosen im Frühjahr viel schneiden, so ziele gerade das schöne Blütenholz zum Opfer. Hier beschränkt wie und daher auf das Entfernen schwächerer Triebe und zu dicht stehender Zweige und kürzen nur übermäßig lange, die Form verunstaltende Zweige etwas ein. Nach dem Abdecken im Frühjahr wartet man nicht mehr lange mit dem Schnitt, damit nicht erst der Saft in die Augen der Triebspitzen steigt, welche doch weggeschnitten werden. Stark wachsende Sorten werden nur etwas gekürzt. Sind zuviel Triebe an der Pflanze, daß ein Dickicht entsteht würde, so nehme man lieber einige Triebe in ihrer ganzen Länge weg. Schwach wachsende Rosenarten werden stärker zurückgeschnitten und alles seine Höhe entfernt; an jedem Trieb genügen 3 bis 5 Augen.

Umgraben harter Bodens

Schwerer Boden ist nach längerer Trockenheit nicht so leicht umzugraben. Der Spaten verlagt gänzlich und mit der Nadelhaken gibt es grobe Schollen. Aber doch gibt es einen Ausweg; nur ist er etwas umständlich, und verlangt Vorbereitung mit Wasser oder Saucen. Wird er abends gut überprüft, am Morgen nachher handfest durchgehobt und nochmals gründlich bewässert, dann läßt er sich tags darauf ganz nach Wunsch mit dem Spaten bearbeiten. „Das Umspaten bei großer Trockenheit ist unmöglich.“ Alles geht, wenn man will. Wo zähes Wollen vorhanden, findet sich stets ein rettender Ausweg. Für wunderbares Umspaten, auch des tiefenfesten Bodens, ist er hier geeignet. Der rechte Gartenfreund steht nicht nur mit seinen Gewächsen, sondern auch mit dem Boden in persönlichem Verhältnis; er ist imstande, seine Hände zu beheben, denn wahre Liebe hilft jedem Mangel, auch hier.

Eine Ampelbegonie

Es ist oft sehr schwierig, für eine Pflanze den richtigen Namen anzugeben, unter dem sie allgemein bekannt ist. Denn die Namen wechseln in den verschiedenen Gegenden. Ausnahmeweise wird aber auch die Wissenskraft vor Nämeln gefeiert. Einen solchen Fall haben wir bei der hier abgebildeten Begonie „Comte de Limminghe“. Viele unserer Leser werden dieses schöne Schiebblatt kennen und manche es auch selbst besitzen, aber niemand kann sagen, woher es kommt. Vielleicht aus Südbrasilien, wo riesige Waldstreifen abgeholt worden sind und mit ihnen alle die Pflanzen, die nur dort zu Hause waren, für immer verschwunden sind. Jedenfalls ist diese Begonie bei den Pflanzenfreunden seit langem als dankbare Pflanzling beliebt, und da das Kind einen Namen haben muß, hat man sich daran gewußt, es „Comte de Limminghe“ nach einem flämischen Gartenfreund zu nennen, doch auch dieser Name ist umstritten, denn manche schreiben de Liming oder de Limering.

Diese reich blühende Pflanze ist auch insofern merkwürdig, als die Blüten an ihr verschieden sind: Die männlichen sind rein zielgerichtet, die weiblichen dagegen in der Mitte weiblich und grünlich und auch ebenfalls zielgerichtet gefärbt. Es ist eine Zimmyerbegonie, an der man viel Freude erlebt. Sie kann durch Stecklinge zu jeder Jahreszeit freudig vermehrt werden, und die im Frühling gemachten Blüten bereits im folgenden Winter. Man sieht die Stecklinge in nächster Nähe, mit etwas Sand durchlässig gemacht Erde und gibt auf den Grund der flachen



Deutscher Provinz-Berlag

Töpfen oder Schalen eine gute Dose Scherben, um die Wasserdurchlässigkeit noch zu steigern. Der natürliche Wuchs ist der als Hängepflanze, also in Ampeln. Wer aber will, kann sie auch aufzubinden und mit dem schönen, farbigen und dichten Haar breite Güter bedecken. Da das Gehölz wahrscheinlich ursprünglich am Urwaldboden heimisch war, ist es nicht sehr lichtbedürftig und eignet sich auch für nicht sehr sonnige Zimmer, die frostfrei sind. Bei einiger Pflege entwickelt sich die einzelne Pflanze in wenigen Jahren zu stattlicher Größe und bildet dann ein beeindruckendes Schauspiel im Reich des Zimmyerbegonienfreundes.